

DEUTSCHE AUSGABE

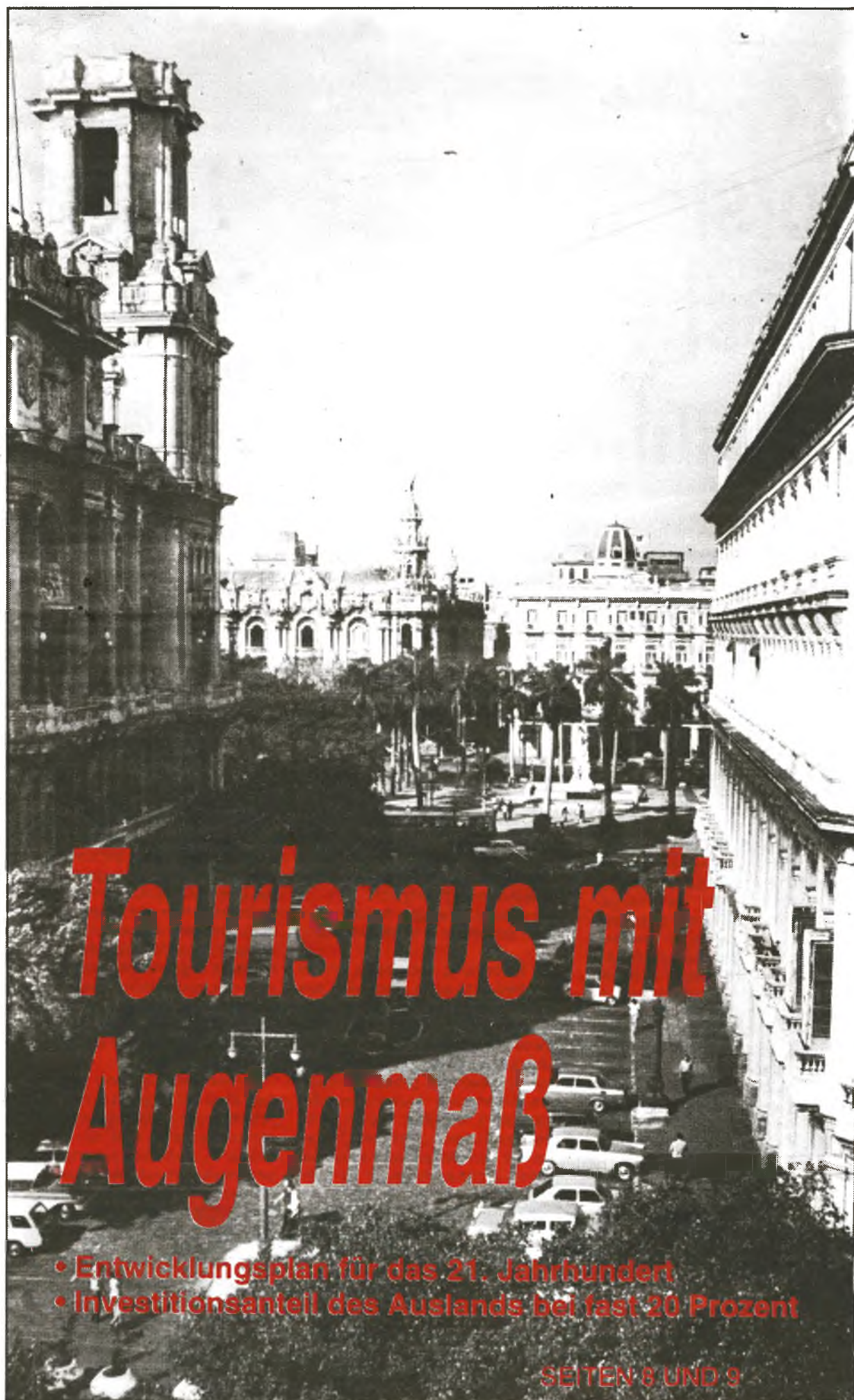
# GRAMMA

## INTERNACIONAL

HAVANNA  
MÄRZ 1996

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 31 Nummer 3  
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD



# Tourismus mit Augenmaß

- Entwicklungsplan für das 21. Jahrhundert
- Investitionsanteil des Auslands bei fast 20 Prozent

SEITEN 8 UND 9

Jahre  
GRAMMA INTERNACIONAL

Unsere  
Wurzeln  
reichen  
bis zum  
Januar '59  
zurück

SEITE 5

SALSA MIT  
HOCHSCHULDIPLOM

Das Erfolgsrezept der  
kubanischen Kunst

SEITEN 10 UND 11

Kultur überwindet  
Grenzen

Das Nationale  
Folkloreensemble  
in den USA

SEITE 11

Pastoren für  
den Frieden

"Wir haben der  
Welt den  
Wahnsinn der  
US-Regierungspolitik  
vor Augen geführt"

SEITE 13

**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA  
UND LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y  
Territorial. Plaza de la  
Revolución "José Martí",  
Apartado Postal 6260,  
La Habana 6, Cuba.  
C.P. 10699 Telex: 0511 355 /  
0511 221-0511 221. e-mail  
granmai@tinored.cu  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826  
Tel: 81-6265 / 81-7443  
Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 38

**GENERALDIREKTOR**

Frank Agüero Gómez

**CHEFREDAKTEUR**

Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**

Miguel Comellas Dopico

**INFORMATIONSCHEF**

Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**

Octavio Lavastida Martínez

**PRODUKTIONSCHIEF**

Ramón Robert Durán

**TEAMCHEFS**

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

**Deutsche Ausgabe**

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021

**Englische Ausgabe**

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

**Französische Ausgabe**

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

**Portugiesische Ausgabe**

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

**Vertrieb und Abonnements**

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

**Druck**

Zeitungsverlag Granma,  
Havanna. Cuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**

• Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos  
Ltda. Rua Regente Feijó, 49 - 2º  
andar CEP 20.060-060 Rio de  
Janeiro Tel. (021) 242-3430  
Fax (021) 242-1320

• **EDITORIAL EDIGRAF**

Rua Libertador Barroso Nº 1093  
Fortaleza, Ceará, Brasil.  
Telf. 221-1623

**Bundesrepublik**

**Deutschland**

• **TRIBÜNE DRUCK GMBH**  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Kanada**

• ANPO

P.O. Box 91005

Effort Squarw Postal Outlet  
Hamilton, Ontario, Canada L8N 2C3  
Tel./Fax: 905-527-0070

**Argentinien**

Sr. Gregorio Hayrabedian  
Sarmiento Nº 1574

Piso 2-A C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tél: 331-5761 et  
342-1579

**Venezuela**

• **GRUPO BARAGUA, C.A.**  
Av. A. Bello, Edif. Ctro. A. Bello,  
Torre Este - Piso 14-Ofic. 141-E  
Caracas - Venezuela  
Tél: 781.60.35 Fax: 794.00.57

ISSN 0864-4624



Jorge LOPEZ

# Vorsicht, falsche Havannas!



Imed VELAZQUEZ

MICHEL PORCHERO - AFP

• PARIS.- ES mußten vierzig Jahre vergehen, bis die Havanna-Zigarre gemeinsam mit falschen Hermes-Tüchern, Imitationen von Chanel-Parfümen und den unvermeidlichen Nachahmungen der Lacoste-Hemden die Sammlung des Museums der Fälschungen von Paris bereichern konnte.

Die Havanna-Zigarre ist der letzte imitierte Luxusartikel, dessen Fälschungen bis zur plumpen Kopie und unwürdigsten Nachahmung reichen. Wenn es noch relativ einfach ist, den Markt zum Beispiel mit gefälschten Lacoste-Hemden zu überschwemmen, die von unqualifizierter Hand und in immer weniger geheimgehaltenen Produktionsstätten irgendwo auf der Welt hergestellt werden, wie soll dann mit einer Zigarre umgegangen werden, die mit dem Etikett "fabricado en Cuba, totalmente a mano" (Hergestellt in Kuba, vollständig in Handarbeit) versehen ist?

Die Tabakblätter für die Havanna-Zigarre müssen unbedingt aus dem Gebiet von Pinar del Río (dem berühmten Vuelta Abajo) im Westen Kubas stammen, und alle Handgriffe, bis hin zur Vorbereitung zum Exportversand, werden von hochspezialisiertem Personal ausgeführt.

Und dennoch existieren falsche Havanna-Zigarren. Sie gehören zu den wenigen imitierten Erzeugnissen, die nicht französischer Herkunft sind (sieben von zehn kopierten Weltmarken sind französische).

Francois Eysette, Generaldirektor des Herstellerverbandes und ein großer Liebhaber der Havanna-Zigarren - die gerade geöffnete Kiste Hoyo de Monterrey auf seinem

Schreibtisch beweist es -, hat eine Exklusivstudie der Zeitschrift *L'amateur de cigare* (Der Zigarrenliebhaber) vor sich liegen, in der eine Reihe von Ratschlägen für Raucher der Havannas enthalten sind, die sie vor Betrug schützen sollen.

Der Zeitschrift zufolge wurden 1995 rund 5.000 Kisten gefälschter Havannas verkauft. Nun sind Nachahmungen nichts neues, wohl aber das Phänomen ihres Anstiegs während der letzten vier Jahre.

Für die Verantwortlichen des Vertriebs wäre es allerdings auch dann ein Problem, wenn es auf der Welt nur eine einzige Kiste gefälschter Zigarren gäbe. So denkt Roberto Yaech, Lieferant von Havanna-Zigarren und Exklusivvertreter von Cubatabaco in Frankreich.

Die Nachahmungen haben oder hatten scheinbar drei Herkunftsländer.

Der Bedeutung nach ist da einmal die Dominikanische Republik, aus der 80 Prozent der falschen Havannas stammen, darauf folgen die osteuropäischen Länder und ... Kuba selbst. Die Dominikanische Republik benutzt große europäische Häfen, wie Antwerpen oder Amsterdam, um ihre Waren völlig legal abzuladen. Unter den Containern mit Hunderten von dominikanischen Zigarrenkisten ist es nicht so leicht, die versteckten Kisten mit falschen Havannas ausfindig zu machen.

Die osteuropäischen Länder waren über lange Jahre hinweg gute Lieferanten. Bis 1989 kauften einige von ihnen von Kuba die Produktion minder Qualität von großen Marken, ursprünglich um sie in Moskau, Prag, Budapest oder Berlin zu verkaufen. Diese Havannas,

die strikt für die Länder des Ostens bestimmt waren, wurden in Westeuropa zum Preis der Qualitätsprodukte der gleichen Marken verkauft.

Als Kuba 1993 den Dollar freigab, führten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes, verbunden mit dem zunehmenden Tourismus, erneut zur Entstehung eines Marktes für falsche Havannas. Für Roberto Yaech ist es ebenfalls Betrug, wenn Namen wie Kuba oder Havanna benutzt werden, auch wenn dann in kleiner Schrift das Ursprungsland des Erzeugnisses auf der Kiste erkennbar ist.

"Ich stecke viel Zeit und Kraft in den Kampf gegen gefälschte Havanna-Zigarren, ganz gleich, woher sie kommen", stellt er fest und fügt hinzu, daß ihm vor kurzem ein Bericht über eine Gesellschaft in Honduras zugesandt worden sei, "die mit ihren Zigarren nicht nur den Namen des berühmten Kubaners José Martí, sondern sogar das Vokabular der Revolution ausnutzen möchte, um erfolgreicher betrügen zu können".

Der Herstellerverband schuf kürzlich eine für Zigarren zuständige Arbeitsgruppe, die mit dem Zoll zusammenarbeiten wird, um das Personal in den Geheimnissen zu unterweisen, nach denen eine echte Kiste von der gelungensten Imitation unterschieden werden kann.

Die Studie des *L'amateur de cigare* trägt zweifellos dazu bei, dem Betrug in einem Augenblick Einhalt zu gebieten, oder ihn zumindest einzudämmen, in dem die Zigarre als Luxusartikel die Zigarette abzulösen scheint, der die Nichtraucher-Kampagnen den Krieg erklärt haben.



Jorge VALIENTE



## Das kubanische Buch

# REALISTISCHER NEUBEGINN

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

• OPTIMISMUS war das Schlüsselwort in dem Gespräch, das wir mit dem Präsidenten des Kubanischen Buchinstituts (ICL), Omar González, führten. "1995 hatten wir ein Jahr, in dem eine Wiederbelebung des Verlagswesens und das Wiederaufleben von kulturellen Publikationen zu verzeichnen war."

Unser Gesprächspartner versichert, daß die Ergebnisse vielversprechend sind, sowohl in bezug auf die Zahlen als auch hinsichtlich der Qualität des Drucks und der Arbeitslinien.

Man kann keinen Vergleich mit den vorangegangenen Jahrzehnten anstellen, als das Buch völlig vom Staat subventioniert wurde und als das Land, wie z. B. in den 70er Jahren, 55 Millionen Exemplare von 2.500 Buchtiteln herausbrachte, die zu Spottpreisen verkauft wurden. Eine Tatsache, die außerdem aus verlegerischer und kommerzieller Sicht nicht sinnvoll ist, denn dabei wurde außer acht gelassen, an welchen Leserkreis sich das Buch richtete.

Nach diesen großzügigen Zeiten kamen die 90er Jahre, als den Verlagen das Papier, der Strom und die Finanzierung ausging. "Das kritischste Jahr war 1993 mit nur 1.112.000 Exemplaren", erklärt er, "1994 stieg dann die Produktion wieder auf drei Millionen an, und im vorigen Jahr haben wir mehr als vier Millionen Exemplare erreicht. (In dieser Ziffer sind die Lehrbücher inbegriffen.)"

An dieser Erholung hatte die Solidarität großen Anteil. So die gelungenen Initiativen des Mexikaners Rodrigo Moya mit der Kampagne

"Ein Buch für Kuba" und die von argentinischen Freunden mit der Reihe "Pinos Nuevos".

Omar González erklärt, daß sich das Institut intensiv um die gemeinsame Herausgabe, vor allem mit lateinamerikanischen Universitäten, bemühe, unter anderem mit den Universitäten von Antioquia, Kolumbien, der Autonomen Universität von Mexiko und dem Institut für Iberoamerikanische Zusammenarbeit in Spanien.

Zu diesen beiden Aspekten - Solidarität und gemeinsame Herausgabe - muß man, wenn man die Wiederbelebung des kubanischen Buches verstehen will, die Unterstützung hinzurechnen, die die vom Kultusministerium veranlaßte Gründung des Fonds zur Entwicklung des Bildungswesens und der Kultur mit sich gebracht hat, die mit Unterstützung in frei konvertierbarer Währung verschiedene künstlerische Ausdrucksformen stützt, darunter in erster Linie die Musik.

Diese Zuwendung belief sich im letzten Jahr auf 200.000 Dollar für etwa 60 Titel, erklärte er.

"1996 sind wir damit beschäftigt, die wirtschaftliche und finanzielle Kapazität des Buchinstituts zu festigen, und wir haben einen intensiven Verlagsplan. Wir wollen in erster Linie mit einer Reihe des kubanischen zeitgenössischen Romans, mit dem Kinderbuch und mit geschichtlichen, politischen und gesellschaftlichen Themen der Gegenwart beginnen und außerdem den Sitz des Instituts, den jahrhundertalten Palacio del Segundo Cabo auf der Plaza de Armas, restaurieren."

## Winter in der Karibik?

HANS-WERNER RICHERT  
- Granma Internacional

• "4,4 Grad in Kuba" soll ein großes deutsches Boulevardblatt vor wenigen Wochen getitelt haben. Doch wie fast immer bei diesem rechtslastigen Blatt wird hier mit Halbwahrheiten gearbeitet, um einen ganz bestimmten Zweck zu verfolgen. Dem vom langen, kalten Winter genervten Deutschen, der ein warmes Urlaubsziel in der Karibik sucht, soll klargemacht werden, Kuba sei in dieser Zeit auch keine Alternative.

Wie sehen statt dessen die Fakten aus?

Der Winter in Kuba verdient diesen Namen normalerweise nicht. Die 'kalte Jahreszeit' auf der Insel gleicht von den vorherrschenden Temperaturen gewöhnlich einem ausgesprochen schönen Sommer in der Bundesrepublik. Auch die durchschnittlich acht bis zehn Kaltfronten, die kalte Luftmassen vom nordamerikanischen Kontinent in die Karibik bringen, stören dieses Bild wenig, da sie sich in der Regel über dem Golf von Mexiko schon genügend erwärmen und so nur kurzzeitig für ein moderates Absinken der Temperaturen sorgen.

Die mittlere Maximaltemperatur beträgt in Havanna im Januar immer noch ca. 27 Grad und in den östlichen Provinzen fast 30.

In diesem Winter war allerdings

vieles anders. Die gesamte Nordhalbkugel unseres Planeten hat in den zurückliegenden Monaten eine außergewöhnliche Kälteperiode durchgemacht. Aus vielen Gegenden Nordamerikas und Europas wurden Minusrekorde gemeldet und auch in Regionen, die ausgesprochen sonnenverwöhnt sind, wurden Pullover und dicke Jacken ausgepackt.

In Kuba waren die Kaltfronten zahlreicher und sie bescherten vor allem den westlichen Provinzen der Insel Temperaturen, bei denen die Leute froren (das tun sie hier allerdings schon, sobald die Quecksilbersäule unter 25 °C sinkt). Im östlichen Teil bewegten sich die Tageshöchstwerte allerdings immer noch im Bereich zwischen 25 und 32 Grad und die Strände luden zum Baden ein.

Wenn also auch in der Nacht vom 10. Januar in Güira de Melena, einem kleinen Ort in der Provinz Havanna, die Temperatur von 4,4 Grad gemessen wurde (der offizielle Rekord liegt bei 1 °C, gemessen am 21. Januar 1971 in Puerto Rico Libre in der Provinz Matanzas), so konnte der frierende Mitteleuropäer trotzdem auch in diesem Winter in Kuba angenehme Urlaubstemperaturen genießen und sonnengebräunt heimkehren.

## Kubanische Ärzte nach Südafrika

ALBERTO NUÑEZ - Granma

• Mit der baldigen Abreise der ersten 200 kubanischen Ärzte nach Südafrika werde ein Programm der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern eingeleitet, erklärte die Ärztin und südafrikanische Gesundheitsministerin Nkosazana Zuma während ihres Rundgangs auf dem Gelände der EXPOCUBA.

Dieser zweite Besuch der Ministerin in Kuba soll dazu beitragen, die Zusammenarbeit von Ärzten zu verstärken und mögliche weitere Bereiche der Kooperation zwischen beiden Staaten auszuloten.

Wir haben Kuba ausgewählt, erklärte sie, weil wir die Qualität der kubanischen Fachleute und des Gesundheitswesens kennen, das die meisten Ärzte pro Einwohner hat - ein Arzt kommt auf 194 Einwohner. Außerdem war die kubanische Regierung immer bereit, uns zu helfen, denn obwohl geographisch weit voneinander entfernt,



Felicja HONDAL

verbindet unsere Völker doch enge Freundschaft.

In den nächsten Tagen werden Spezialisten auf dem Gebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe, Kinderheilkunde, Anästhesie, Chirurgie, Allgemein- und Familienmedizin anfangen, in den neun südafrikanischen Provinzen zu arbeiten. Derzeit sind bereits kubanische Ärzte im südafrikanischen Gesundheitsministerium als Berater tätig.

## Kuba beabsichtigt, das Migrationsabkommen mit den USA zu konsolidieren

RODOLFO CASALS - Granma Internacional

• AUCH wenn es sich nicht um eine Verpflichtung des mit den USA abgeschlossenen Migrationsabkommens handle, so sei die Entscheidung Kubas, die Reisekosten für sozial schwache Personen um 50 Prozent zu senken, doch ein weiterer Beweis dafür, daß Kuba das Abkommen erfülle und bereit sei, weiterhin für seine korrekte Erfüllung zu sorgen, erklärte das kubanische Außenministerium.

Laut Beschluß werden die Kosten für diejenigen, die ihre Bedürftigkeit nachweisen können, von 600 auf 300 Dollar gesenkt. Von der festgesetzten Summe entfallen 400 Dollar auf die von den US-amerikanischen Behörden geforderten medizinischen Untersuchungen, 150 Dollar auf das Ausreisevisum und 50 Dollar auf die Ausstellung eines Reisepasses.

Während der Gespräche, die der demokratische US-Abgeordnete Bill Richardson kürzlich in Havanna führte, wurde die Situation derjenigen Personen überprüft, die eine unbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung für die USA erhalten haben, aber nach ihren Angaben die Ausreisekosten nicht aufbringen können. Der Kongreßabgeordnete veranschlagte die Zahl auf ca. 1.000 der 26.000 vom State Department 1995 erteilten Visa.

Ab sofort kann in Sonderfällen ca. 1.000 Personen im Jahr diese Erleichterung gewährt werden. Der Sprecher des kubanischen Außenministeriums, Miguel Alfonso, erklärte, daß es sich um Fälle handle, die den Charakter des von beiden Ländern unterzeichneten Migrationsabkommens nicht beeinträchtigten.

Weiterhin erklärte er, daß man in Kreisen der im Ausland lebenden Kubaner den neuen Reisebestimmungen, die im November 1995 auf der Zweiten Konferenz über Nation und Emigration in Havanna vereinbart wurden, großes Interesse entgegenbringe.

Demzufolge werden diejenigen, die einen Antrag stellen, ohne Einreiseerlaubnis Kuba besuchen können. Seit der Verabschiedung der neuen Bestimmungen wird ohne Unterbrechung an ihrer Realisierung gearbeitet, und es sind nur noch einige technische Details zu regeln, um sie in Kraft zu setzen.

Über die Freilassung der drei in Los Angeles, Kalifornien, verhafteten Terroristen kubanischer Herkunft, erklärte der Sprecher des Außenministeriums, daß dies nicht überrasche, da derartige nicht das erste Mal passiere. Dieser Fall zeige nur, wie anormal die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien.

Die drei Kubaner wurden mit Waffen und Plänen für Anschläge in Kuba festgenommen. Obwohl sie wegen Verletzung der US-Gesetze über Konspiration und Neutralität angeklagt wurden, entschied das Gericht in Los Angeles, die Verhandlungen zu annullieren.

Fünf weitere Personen kubanischer Herkunft seien Ende Januar festgenommen und anschließend wieder frei gelassen worden. Sie befanden sich an Bord eines Schiffes, das mit Sprengstoff, Waffen und Plänen für Sabotageakte ausgerüstet, voraussichtlich Kurs auf Kuba genommen hatte.



## Die letzten *Bakeros* aus Guantánamo in Florida

• HAVANNA, (PL) - Die Ankunft der letzten 124 im US-Militärstützpunkt Guantánamo internierten kubanischen Emigranten in den USA schließt ein Kapitel

der zwischen Washington und Havanna vereinbarten Migrationsabkommen, erklärte ein Beamter des kubanischen Außenministeriums.

In seinen Erklärungen gegenüber Prensa Latina äußerte der stellvertretende Leiter der für die USA und Kanada zuständigen Abteilung des Ministeriums, Rafael Dausá, daß die Ankunft der letzten Gruppe in Florida - zu dem im bilateralen Abkommen vertraglich vereinbarten Zeitpunkt - ein Zeichen für das Interesse beider Seiten sei, die vorgesehenen Schritte und Zeitabläufe einzuhalten.

Die Übersiedlung der Emigranten ist Teil des Migrationsabkommens, das am 9. September 1994 anlässlich der sogenannten *Balsero-Krise* (August 1994) unterzeichnet wurde. Dieser Konflikt wurde durch die Politik der Ermütigung zur illegalen Ausreise aus Kuba verursacht, die mehrere aufeinanderfolgende US-Administrationen praktizierten.

Am 2. Mai 1995 verabschiedeten beide Länder eine gemeinsame Erklärung, derzufolge alle Kubaner nach Kuba zurückgeschickt werden, die bei dem Versuch aufgegriffen werden, ohne gültige Dokumente auf US-amerikanisches Territorium zu gelangen. Diese Handlung wird nach ihrer Rückkehr nach Kuba keine strafrechtlichen Folgen haben.

# ZOOM

### IMPfstoff GEGEN POLIO

Mehr als 600.000 kubanische Kinder werden im Rahmen der 35. landesweiten Polio-Kampagne geimpft. Die erste Impfung fand vom 2. bis 8. Februar statt. Bei dieser Gelegenheit wurden ca. eine halbe Million Kinder unter drei Jahren geimpft. Vom 5. bis 11. April folgt die zweite Impfung. In den letzten Jahren wurden über 64 Millionen Polio-Impfungen durchgeführt. Damit ist der Schutz der gesamten Bevölkerung unter 50 Jahren gewährleistet. Kuba war das erste Land in Lateinamerika, das seit Mai 1962 diese schreckliche Krankheit erfolgreich bekämpft hat. Als solidarische Geste gewährte Rotary International für den Zeitraum von 1994 bis 1998 Kuba einen Zuschuß in Höhe von 600.000 Dollar für die Kosten des Impfstoffs.

### TAG DER WISSENSCHAFT

Die Rolle der Wissenschaft als entscheidende Kraft bei der Entwicklung des Landes wurde von María de los Ánge-



JUVENIL BALAN

les García, Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei, anlässlich des Tages der Kubanischen Wissenschaft hervorgehoben, der in der Provinz Santi Spiritus stattfand. Eine Gruppe hervorragender Wissenschaftler wurde vom Staatsrat mit dem Orden Carlos J. Finlay ausgezeichnet.

### VERSAMMLUNGEN VOR DEM GEWERKSCHAFTSKONGRESS

In allen Arbeitskollektiven des Landes begannen die Versammlungen zur Analyse und Diskussion der Thesen des 17. Kongresses des CTC (kubanischer Gewerkschaftsverband). Es handelt sich um eine Phase intensiven Studiums des Dokuments, mit dem sich das höchste Gremium der

kubanischen Arbeiterbewegung Ende April befassten wird.

### KONSOLIDIERUNG IN DER LEICHTINDUSTRIE

Für die Leichtindustrie begann im vergangenen Jahr ein Erholungsprozeß, bei dem sie erstmals seit 1990 die Mindestproduktionszahlen erreichte. In diesem Jahr wird die Warenproduktion auf 475,1 Millionen Peso ansteigen und damit gegenüber 1995 einen Zuwachs von 21 Prozent verzeichnen. Die Planungsvorgaben erfordern einen Finanzierungsrahmen in Höhe von 247,9 Millionen Dollar, von denen 93,8 Millionen vom eigenen Ministerium erwirtschaftet werden.



GABRIEL MOLINA

**D**IE Saat für das Entstehen von *Granma Internacional* wurde bereits im Januar 1959 ausgebracht.

Fidel Castro rief damals zur *Operación Verdad* (Operation Wahrheit) auf, um der bereits gefährlich gewordenen Kampagne der US-Presse entgegenzuwirken, die schon zu so früher Stunde alles tat, um die Bestrafung der Kriegsverbrecher zu verhindern, denen es nicht gelungen war, Kuba zu verlassen.

Die Mehrheit der Folterknechte und Mörder, die im Dienste der Batista-Diktatur gestanden hatten, flohen nach Miami, wo sie zunächst Asyl und dann die Unterstützung Washingtons fanden, die in jener Kampagne ihren ersten, aber bei weitem nicht letzten Ausdruck fand.

Die stürmischen 60er Jahre machten Epoche, vor allem, weil die revolutionäre Bewegung weltweit anstieg. Aber auch die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung wurden verstärkt. Das Vorgehen gegen Vietnam und Kuba bildeten dabei nur die Spitze des Eisbergs. Spätere Enthüllungen und Untersuchungen zeigten jedoch, daß diese Maßnahmen von den Morden an Kennedy, Luther King und Malcolm X bis hin zu subversiven Aktionen der CIA gegen die Linke auf den fünf Kontinenten, besonders in Asien, Afrika und Lateinamerika, reichten. Und mit ihren Besonderheiten erstreckten sie sich ebenfalls auf entscheidende Zentren wie West- und Osteuropa.

In Havanna stellte der Oktober 1965 einen strategischen Schlag gegen diese Offensive der Rechts-extremisten dar. Am kühlen Abend des 3. Oktober gab Fidel im heutigen Karl-Marx-Theater den Zusammenschluß der revolutionären Bewegung zur Kommunistischen Partei Kubas (PCC) bekannt. In der PCC fanden sich die wichtigsten Kräfte, die gegen Batista gekämpft hatten, zusammen: die Bewegung des 26. Juli (M-26-7), die Sozialistische Volkspartei (PS) und das Revolutionäre Direktorium (DR).

Aus dem Samen Korn von 1959 sproß an jenem Tag die Tageszeitung *Granma* als Ergebnis der Verschmelzung der Zeitungen *Revolución* und *Hoy*, Organe der M-26-7 und der PS. *Combate*, die Zeitung des DR, war schon vier Jahren zuvor eingestellt worden.

Die Anwesenden standen wie ein Mann, als Fidel den Brief verlas, mit dem sich Che Guevara von ihm verabschiedete. Diese Botschaft bewegte die Welt und bereitete den

# UNSEREN WURZELN TREU

ungeheuren Gerüchten gegen den damaligen Premierminister ein Ende, die sich wegen seines Schweigens um das Verschwinden des kubanisch-argentinischen *Guerrillero* rankten, der zum damaligen Zeitpunkt im Kongo kämpfte.

Nach der Veranstaltung traf sich Fidel mit dem Personal der Zeitung *Hoy*. Später, im engeren Kreis im Büro von Blas Roca, kündigte er eine Strategie nach dem Vorbild von Von Clausewitz (Der Angriff ist die beste Verteidigung) an, die er der überwältigenden subversiven Tätigkeit der CIA auf der ganzen Welt entgegenzusetzen würde. Als Che Guevara Monate später seine Botschaft "Schaffen wir zwei, drei, viele Vietnams", an die *Conferencia Tricontinental* (Drei-Kontinente-Konferenz) sandte, wurde klar, daß die taktischen Schauplätze Asien, Afrika und Lateinamerika sein sollten.

In diesem Zusammenhang wurde nur vier Monate nach der Geburt der Tageszeitung *Granma* ihr erster Sproß geboren. Das *Resumen Semanal de Granma* (der Wochenüberblick der *Granma*) war wie ein Kind, das durch die *Conferencia Tricontinental* gezeugt wurde.

Havanna, Algier, Kairo und Dares Salaam waren die Kernpunkte für die Konzeption und Organisation der Konferenz. 1963 und 1964, als ich als Afrika-Korrespondent der Nachrichtenagentur *Prensa Latina* in Algerien weilte, nahm ich in diesen Städten an den anfänglichen Kontakten teil.

Der marokkanische Oppositionsführer Ben Barka war ein äußerst wichtiger Mensch. Darum und trotz der Tatsache, daß gewisse Offiziere des französischen SDECE (Vorläuferorganisation des heutigen Nachrichtendienstes *Deuxième Bureau*) gemeinsam mit General Oufkir und anderen hohen Regierungsfunktionären Marokkos in seinen Mord verwickelt waren, habe ich stets vermutet, daß die CIA hinter allem stand.

Es war klar, daß mit dem Tod Ben Barkas versucht wurde, das Projekt zum Scheitern zu bringen. Die geplante Konferenz brachte Washington um den Schlaf.

Doch auch ohne Ben Barka lebte der Gedanke der Konferenz weiter. Vor allem in Kuba und in den sehnlichsten Wünschen der Anführer der Befreiungsbewegungen.

Während der Vorbereitungen in Havanna kam der Gedanke auf, eine Zeitung in drei Sprachen herauszugeben, die die Delegierten

während dieser Tage über das Treffen und über die Ereignisse in der Welt und in Kuba informieren sollte. Isidoro Malmierca, der erste *Granma*-Direktor, erinnert sich: "Osmani Cienfuegos (jetziger Minister für Tourismus) gab die Orientierung."

"Wir diskutierten Meinungen und Ansichten über die Gründung einer Zeitung für die *Conferencia Tricontinental*. Dies sollte nicht die *Granma* selbst, aber auch kein Konferenzbulletin sein. Sie sollte in drei Sprachen über die wesentlichsten Konferenzereignisse berichten. Ebenfalls über wichtige Nachrichten aus Kuba und der Welt."

"In der ersten Etappe mußte genau definiert werden, was wir machen wollten. Und dann, wie wir es machen wollten."

"Das Personal der Zeitung fand die Idee gut. Was normalerweise eine Stunde Arbeit an der Tageszeitung bedeutete, wurde nun zu drei Stunden, und diese Zeit mußte mit genügend geeignetem Personal verkürzt werden. Alberto Rubiera wurde damit beauftragt, Muttersprachler für die Übersetzung ins Französische und ins Englische sowie Kubaner mit ausreichenden

Kenntnissen in diesen Sprachen für die Durchsicht zu finden."

"Daraus wurde ein zweiwöchiger Marathonlauf. Alle begriffen, daß die Aufgabe alle anging. Die Journalisten machten beispielsweise aus zwei Seiten, die sie vorher für die Tageszeitung verfaßt hatten, eine. Für die Arbeiter an den Maschinen und in den Setzereien an den Setzkästen und Linotypen

war es neu, täglich dreimal die Hälfte einer zwölfseitigen Zeitung zu setzen. Die Linotypisten hatten kaum die spanische Ausgabe fertig gesetzt, da begannen sie auch schon, die englische und französische Ausgabe zu setzen. Der Inhalt, der eine treue Wiedergabe der übersetzten Originale sein mußte, war zu überprüfen, und zuletzt waren die Korrekturfahnen in den verschiedenen Sprachen zu lesen."

"Elio Constantín bezog sich auf die Identität der Inhalte, nicht nur auf die Sprache, denn die Texte waren nicht exakt gleich. In der Werkstatt wurden die Texte dreifach angefertigt, nicht nur im Bleisatz, sondern auch bei den Fahnen, um die Korrekturarbeit handhabbarer zu machen. Während der Konferenz besuchte Fidel die Zeitung. Manchmal brachte er Nachrichten von deren Ablauf mit."

Die *Granma* erreichte ihr Ziel, diese Tageszeitung nachmittags in drei Sprachversionen herauszugeben. Sie erschien während der Konferenz täglich.

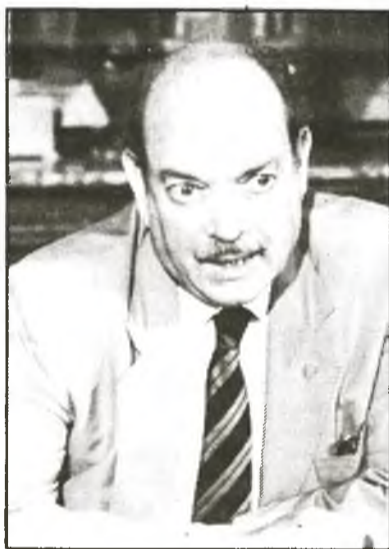
"Als später auf einer Versammlung diese Tatsache mit Hart und Osmani analysiert wurde, diskutierte man darüber, die Herausgabe für die Zukunft beizubehalten. Ich erinnere mich, Molina, daß du von der Ausgabe der *Le Monde* sprachst, die eine Auswahl der im Laufe der Woche veröffentlichten Nachrichten bietet, und von der Möglichkeit, etwas Ähnliches zu machen. Es wurde vereinbart, die Erfahrung der wöchentlichen Ausgabe beizubehalten. Nun kam die Frage des Vertriebs außerhalb von Kuba auf. Es mußte Kontakt zu Parteien, befreundeten Organisationen und der Tricontinental-Bewegung hergestellt werden."

In den ersten 15 Jahren leitete Rubiera das *Resumen Semanal de Granma*. Seine absolute Hingabe lebt in der Erinnerung all jener weiter, die ihn kannten. Später beauftragte mich Jorge Enrique Mendoza "vorübergehend" mit dieser Aufgabe. Die Zeiten hatten sich geändert, und wir begannen, der Wochenzeitung ein eigenes verlegerisches Gepräge zu geben. Sie richtete sich an einen nicht kubanischen Leser, in und außerhalb Kubas, ihr Inhalt mußte dem Informationsniveau und den Lesegewohnheiten und Interessen dieser unterschiedlichen Kundschaft Rechnung tragen.

Heute erscheint *Granma Internacional* in mehr als 100 Ländern mit einer Auflage, die aufgrund der steigenden Papierpreise und der Wirtschaftslage zwischen 60.000 und 100.000 Exemplaren schwankt. Zu den drei ursprünglichen Sprachen kamen Portugiesisch und Deutsch hinzu. Ein gewagtes Unterfangen für ein unterentwickeltes Land, so gewagt wie es die Kubanische Revolution stets gewesen ist. Möglich wurde es in großem Maße dank der Solidarität, die es im Laufe seiner Geschichte stets zu wecken fähig war. Den heutigen und künftigen Lesern verdanken wir unsere Existenz, und ihnen gegenüber fühlen wir uns verpflichtet, immer besser zu werden.

Wenn wir uns an jene Tage ihrer Gründung erinnern und über das Ereignis, das diese darstellt, nachdenken, glauben wir, daß das Wichtigste die Beharrlichkeit gewesen ist, mit der wir ihr Erscheinen 30 Jahre lang aufrechterhalten haben. Das ist zu jeder Zeit eine Errungenschaft, und in der *Período Especial* ist dies von großer Tragweite im Kampf gegen den Prozeß, mit dem man versucht, Kuba zu isolieren und totzuschweigen. *Granma Internacional* ist eine der wirksamsten und stärksten Waffen, um ihn zu verhindern. Und es geht der Zeitung nicht allein darum, sondern es geht ihr auch darum, die Entwicklung der Gedanken anzuregen.

Alles in allem geht es darum, daß wir unseren Wurzeln treu geblieben sind.



Isidoro Malmierca

## Umweltschutz und öffentliche Bauvorhaben

# Abkommen mit Spanien wird erweitert

• DER spanische Minister für öffentliche Bauvorhaben, Verkehr und Umweltschutz, José Borrell, und die kubanische Ministerin für Wissenschaft, Technologie und Umweltschutz, Rosa Elena Simeón, unterzeichneten eine Willenserklärung, die das zwischen beiden Ländern gültige Abkommen über die Zusammenarbeit bei der Umsetzung öffentlicher Bauvorhaben und des Umweltschutzes in Kuba erweitert.

Entsprechend den Vereinbarungen wird Spanien technische Unterstützung bei der Umgestaltung des Küstengürtels, des Wasserversorgungsnetzes, der Wasseraufbereitung für die Stadt, der Umwelterziehung und bei der Erstellung eines Planes zur Wohnfeldverbesserung in Havanna leisten.

Die beiden Länder vereinbarten ebenfalls die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zum Bodenrecht, die Erstellung von Studien über die Umgestaltung und den Schutz der Uferstraße Malecón in Havanna und rechtliche Beratung über die Schaffung von Naturschutzgebieten.

Borrell wurde vom kubanischen Präsidenten Fidel Castro empfangen, mit dem er Fragen der bilateralen Zusammenarbeit erörterte. Außerdem führte er Gespräche mit dem Vizepräsidenten Carlos Lage und dem Außenminister Roberto Robaina.

Der spanische Minister brachte die Breitschaft Spaniens zum Ausdruck, Kuba seine Erfahrungen bei der Wiederherstellung und Erhaltung von Küstenregionen zu vermitteln. "In letzter Zeit haben wir



bereits zusammengearbeitet und die Verpflichtung zur Kooperation übernommen, damit die Küsten Kubas, insbesondere der Malecón von Havanna, auch in Zukunft als eine der schönsten und symbolhaftesten Naturschätze der Karibik und der Welt erhalten bleiben."

Er erklärte, daß es einen Entwurf für die weitreichende Umgestaltung des Malecóns von Havanna gäbe, über den praktisch schon entschie-

den sei. Damit soll nicht nur das Problem des über die Ufer tretenden Meeres gelöst, sondern auch das soziale Leben in diesem Stadtteil wiederbelebt werden. Die Kosten für diese Maßnahmen schätzte er auf 30 bis 50 Mio. Dollar. Für die Finanzierung reche er mit der Unterstützung durch die Europäische Union und den Weltfonds für Umweltschutz, teilte Borrell mit.

## Katalanen gewähren Kredite in Höhe von 15 Millionen

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS  
- Granma Internacional

• KATALANISCHE Finanzinstitutionen beschließen, Kuba Kredite in Höhe von 15 Millionen Dollar einzuräumen, nachdem eine Delegation der autonomen spanischen Region der Insel einen Besuch abgestattet und in Havanna ein Gespräch mit Präsident Fidel Castro geführt hatte.

Die Anleihe wird von der Caixa de Catalonia für die Finanzierung von kubanischen Unternehmen bereitgestellt, die Erzeugnisse und Artikel von spanischen Firmen erwerben wollen.

Der Delegationsleiter und Präsident des Regierungskomitees der Demokratischen Union Kataloniens (UDC), Josep Antoni Durán Lleida, erklärte der Presse gegenüber, diese Kreditlinie sei "das wichtigste Ergebnis unseres Besuches" gewesen, der fast eine Woche in Anspruch nahm.

Der Delegation gehörten außerdem 12 Journalisten und rund 25 Unternehmer kleiner und mittlerer katalonischer Firmen aus der Textil-, der Metall-, der Pharmazeutischen und der Nahrungsmittelindustrie an sowie dem Bereich Industrieausrüstungen, die Verhandlungen im Hinblick auf mögliche Investitionen auf der Insel aufnahmen.

Die katalanische Stiftung Joviat unterzeichnete mit dem kubanischen Unternehmen Formatur ein Abkommen über zwölf Stipendien zur Ausbildung von Diplomhoteliers.

Selbst wenn keine genauen Informationen zu weiteren Verhandlungen zwischen den Unternehmen beider Seiten bekannt wurden, so brachten ihre jeweiligen Vertreter ihre Zufriedenheit über die Ergebnisse des Besuches der Katalanen zum Ausdruck, die vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas eingeladen worden waren.

## AUF EINEN BLICK

### FORTSCHRITTE IN DEN BEZIEHUNGEN ZU BULGARIEN

• DIE neue gemischte Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Kuba und Bulgarien nimmt demnächst ihre Arbeit wieder auf. Sie wird die Möglichkeiten analysieren, die verschiedenen Formen der traditionellen Zusammenarbeit wiederherzustellen, kündigte Teresita Capote Camacho, Geschäftsführerin des Karibiklandes in Sofia, an. Kürzlich reiste ein ständiger bulgarischer Vertreter nach Havanna, und eine umfangreiche Delegation von Geschäftsleuten des Landes bereitet sich auf einen Besuch der Insel vor.

### EUROPÄISCHE INVESTITIONEN IN DÜNGEMITTEL UND TOURISMUS

• KUBA wird 1996 im Bereich der Düngemittelproduktion und des Tourismus bedeutende europäische Investitionen erhalten. Geschäftsleute der Alten Welt werden sich am Kauf von Zertifikaten der kanadischen Düngemittelfirma Sherrit beteiligen, meldet die Nachrichtenagentur DPA. Sie bestätigt ebenfalls, daß die spanische Hotelgruppe Tryp rund 20 Millionen Dollar in Kuba investieren wird.

### REZSSION IN ARGENTINIEN SCHWÄCHT URUGUAY

• DER Tourismus - die Haupteinnahmequelle für Devisen in Uruguay - sieht sich in diesem Sommer von der wirtschaftlichen Rezession in Argentinien beeinträchtigt. Wenige Tage vor Beginn der Sommersaison, die sich bis März hinziehen wird, waren die Vermietung und der Kauf von Eigentum entlang der fast 500 km langen uruguayischer Strände sehr reduziert.

### DIE INFLATION IN VENEZUELA NIMMT ZU

• DIE Inflation in Venezuela wird in diesem Jahr 75 Prozent betragen. Der Wert ist der zweithöchste in der Geschichte des Landes. Wie Heinz

Sonntag, Direktor des Instituts für Entwicklungsstudien der Zentraluniversität Venezuelas, meint, werde sich an der extrem schwierigen Lage der venezolanischen Wirtschaft auch dann nichts ändern, wenn die Regierung Rafael Calderas ein Abkommen mit dem internationalen Währungsfonds unterzeichnet.

### BRITISCHE FINANZWELT WIRD IN KUBA PRÄSENT SEIN

• DIE Financial Times informierte, daß die Commonwealth Development Corporation (CDC), die Finanzierungsgesellschaft für Entwicklung der britischen Regierung, beabsichtige, ein Büro in Havanna zu eröffnen. Die CDC untersuche gegenwärtig eventuelle Investitionsmöglichkeiten in den Bereichen Elektrizität, Finanzierungsservice, Industrie und Landwirtschaft.

### GUTER START DER KTP-2M

• DIE Zuckerrohremaschinen KTP-2M, die im agroindustriellen Komplex Hektor Molina, im Süden der Provinz Havanna, eingesetzt sind, hatten einen guten Start, und die Techniker des Werkes schätzen ihren Leistungsgrad als annehmbar ein. Der Maschinist Carlos León meint, die Maschine sei exzellent und ihr kräftiger Motor sei in der Lage, täglich mehr als 230 Tonnen Zuckerrohr zu schneiden.

### EINHALTUNG DES NAFTA-ABKOMMENS GEFORDERT

• DIE nationale Kammer der Verarbeitenden Industrie (CANACINTRA) Mexikos fordert die strikte Einhaltung des Abkommens über freien Handel in Nordamerika (NAFTA) durch die US-amerikanischen Behörden. Die aufgetretenen Differenzen beziehen sich auf die US-amerikanischen Hindernisse bei der gegenseitigen Öffnung der Grenze für den Gütertransport über Landstraßen und den Handel mit mexikanischen landwirtschaftlichen Produkten.



Jorge VALIENTE



Es ist ein wirtschaftlicher Vorteil, wenn sich der Hafen in der Nähe der Lagerstätten befindet, wie es in der Provinz Moa der Fall ist.

## Modernste Technologie für das neue Nickelwerk

• Nach einem Rahmenabkommen soll nun der endgültige Vertrag zwischen der australischen Firma WMC Ltd. und der Comercial Caribbean Nickel unterzeichnet werden.

JOAQUIN ORAMAS  
- Granma Internacional

• DIE Unterzeichnung eines Vertrages über die gemeinsame Entwicklung und Ausbeutung der Nickelvorkommen im Westen von Pinares de Mayarí, in der Provinz Holguín durch die Tochterfirma der Western Mining Corporation Holding Limited aus Australien und der Comercial Caribbean Nickel S. A. aus Kuba, ist der erste Schritt zur Zusammenarbeit.

Innerhalb der nächsten sechs Monate wird ein Gemeinschaftsunternehmen entstehen, und es werden die Regierungsresolutionen zur Ausbeutung der Lagerstätte sowie die Festlegungen über die Steuerpflicht und andere gesetzliche Details bekanntgegeben.

Es handelt sich um eine Investition im Wert von rund 600 Millionen Dollar, die die Errichtung eines Werkes einschließt, dessen technologisches Verfahren dem des Werkes "Pedro Sotillo Alba" in Moa ähnelt, jedoch weitaus moderner ist. Es wird mit dem Auslaugungsverfahren durch Schwefelsäure unter Einsatz von Druck arbeiten und noch leistungsfähiger sein, als das Werk in Moa, dessen Ölverbrauch bei fünf Tonnen für jede produzierte Tonne Nickel plus Kobalt liegt.

Zur modernen Anlage von Mayarí wird eine Raffinerie gehören, in der erstmals in Kuba Nickel von Kobalt getrennt wird und metallisches Nickel und Kobalt als Endprodukte gewonnen werden. Jetzt beginnt ein Programm, das sich über fünf oder sechs Jahre erstrecken kann, in denen Durchführbarkeitsstudien, technologische Studien sowie Studien hinsichtlich der geologischen Entwicklung der Lagerstätte vorgenommen werden. Sind diese abgeschlossen, wird in der Nähe der wichtigsten Lagerstätten die Errichtung der Gebäude und die Montage der Anlage in Angriff genommen. Dieses Vorhaben wird etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Diese Fundstätten bergen beachtliche Vorkommen an Nickellaterit in denen über 200 Millionen Tonnen von Mineralen mit einem Gehalt von mehr als einem Prozent Nickel und 0,1 Prozent Kobalt vermutet werden. Vom Ausmaß her ist diese Lagerstätte eine der größten in Kuba, wenn man bedenkt, daß sich die nachgewiesenen Vorkommen in den 30 existierenden Nickel- und Kobaltfundstätten auf insgesamt 900 Millionen Tonnen belaufen.

Im Einklang mit den im Rahmenvertrag vereinbarten Bedingungen wird die Westminer Holdings Limited - eine Tochterfirma der WMC - sich an diesem Gemeinschaftsunternehmen mit der Festlegung eines Programms zur Ausführung der Bohrarbeiten, den metallurgischen Forschungsarbeiten und der Durchführbarkeitsstudie beteiligen. Sie wird auch zur Finanzierung dieses Gemeinschaftsunternehmens beitragen. Die Vermarktung der Endprodukte wird durch das neue Unternehmen geleistet.

Die Anteile am neuen Unternehmen werden zu 65 Prozent bei der australischen Seite und zu 35 Prozent bei der Comercial Caribbean Nickel S. A. liegen.

Dieses kubanisch-australische Millionenabkommen ist Teil der in Kuba laufenden Bemühungen, die Nickelindustrie auf das höchstmögliche Niveau anzuheben. Das Ziel besteht in dieser Etappe in der Verbesserung der Leistungsfähigkeit und in der Verringerung der Kosten des Industrieverfahrens für die Trennung von Nickel plus Kobalt von den restlichen Mineralen, die im Nickellaterit enthalten sind. Mit dieser Zielstellung erwirkte man Finanzierungen für das Betriebskapital und die Durchführung der Investitionspläne in den Werken "René Latour" in Nicaro und "Ernesto Che Guevara" in Punta Gorda. Im ersten Werk werden die Reduktionsöfen ersetzt, womit der Ölverbrauch gesenkt und die Effizienz des Produktionsprozesses erhöht wird, denn die Anlagen, die nun durch neue ersetzt werden sollen,

befanden sich lange Jahre in Auslastung. Der gleiche Modernisierungsprozeß wird auch im Werk "Che Guevara" durchgeführt.

Mit diesen Vorhaben wird die Produktionskapazität der Nickelindustrie auf 70.000 Tonnen steigen. Dieser Wert kann auf 100.000 Tonnen ansteigen, wenn das im Bau befindliche Werk in der Gegend von Las Camariocas, einige Kilometer östlich von Punta Gorda und ebenfalls in der Provinz Moa gelegen, fertiggestellt wird. Es laufen gerade Verhandlungen über die ausländische Beteiligung an der Weiterführung dieses Vorhabens, dessen Bau und Montage zu 75 Prozent abgeschlossen ist.

Anerkennenswert sind die An-

strengungen, die unternommen wurden, um die Nickelindustrie, die 1990 mit der Auflösung der Sowjetunion und des restlichen sozialistischen Lagers ihre Absatzmärkte verlor, vor dem totalen Zusammenbruch zu bewahren. Die in Kuba existierenden riesigen Vorkommen dieses Minerals, ihr Abbau als Tagebau, die Nähe zwischen den Häfen und Werken, das Vorhandensein von erfahrenem technischen Personal und qualifizierten Facharbeitern in den Gruben, Werken und anderen Einrichtungen sowie die kluge Politik bei der industriellen Umstellung sicherten kurzfristig neue Märkte und die nötigen Kredite.

All dies, gepaart mit einer Politik des Anreizes für die Arbeitskräfte, führt im Ergebnis zu einem jährlichen Produktionszuwachs, der die Vorhersage erlaubt, daß dieser Industriezweig im laufenden Jahr über 50.000 Tonnen Nickel plus Kobalt liefern wird. Aufgrund dieses neuen Rekords, der sogar den Stand von vor der *Período Especial* übertreffen würde, könnte die Nickelindustrie zum führenden aller traditionellen Wirtschaftszweige des Landes werden. Der bisherige Produktionsrekord liegt bei 45.000 Tonnen und wurde 1989 aufgestellt.

**Zeitung aus Kuba und Lateinamerika**

**Granma INTERNACIONAL**

Ich bestelle

Für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM       6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungswise  gegen Rechnung  per Bankinzug

Anschrift  Meine Bankverbindung

Name  Geldinstitut

Str./Nr.  BLZ

PLZ/Ort  Konto

Datum/Unter  schrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an: WCO, Granma,  
PF 66, 12414 Berlin

RODOLFO CASALS  
- Granma Internacional

**Z**WEI unabhängig voneinander durchgeführte Studien des kubanischen Ministeriums für Tourismus und der Firma Price Waterhouse kommen zu dem Schluß, daß im Jahre 2000 zwischen 2,2 und 2,5 Millionen Touristen auf der Insel begrüßt werden können. Die entsprechenden Einnahmen würden sich dann auf rund drei Milliarden Dollar belaufen.

Dieses Szenario wäre zwar nicht das ideale, aber auch nicht das schlechteste. Es würde sich um einen Mittelweg handeln, der davon geprägt ist, daß die von der US-Regierung erlassene Blockade und das Verbot für ihre Bürger, nach Kuba zu reisen, bestehen bliebe, gleichzeitig aber der Zustrom von Besuchern aus anderen Ländern sowie von im Ausland lebenden Kubanern anwachsen werde.

Kuba verfügt zur Zeit über rund 25.000 Hotelzimmer in touristischen Einrichtungen, von denen etwa 23.500 für den internationalen Tourismus bereitstehen. Einige davon bedürfen der Renovierung.

Bis zur Jahrhundertwende ist geplant, die Kapazitäten auf 50.000 Plätze zu erhöhen. Dafür ist es aber nötig, den Investitionsprozeß und die Bauarbeiten zu beschleunigen und die rechtzeitige Fertigstellung abzuschließen. (Das Gesamtpotential des Landes wird auf 153.000 Zimmer geschätzt.)

58,1 Prozent der gegenwärtigen Hotelkapazitäten befinden sich an Stränden, 31,8 Prozent in Städten, 4,1 Prozent inmitten der Natur, 2,5 Prozent in Marinas, 1,8 Prozent in Zentren für den Gesundheitstourismus und der Rest in anderen Einrichtungen.



Mario FERRER

#### ACHT TOURISTISCHE HAUPTGEBIETE

Es ist vorgesehen, das Wachstum von Hotelzimmern für Stadt- und Strandtourismus weniger schnell voranzutreiben, als das in anderen Sparten, wie z. B. in Marinas oder im Gesundheits- und Ökotourismus. Diese Bereiche sind im allgemeinen schwieriger zu vermarkten als Strände und Städte. Trotzdem werden letztere in der neuen Struktur den Löwenanteil behalten, dies gilt besonders für die Strände.

Das Ministerium hat seine Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit und die Klassifizierung der verschiedenen Touristenzentren sowie deren Infrastruktur abgeschlossen, das heißt, über notwendige Verbesserungen jeder einzelnen Region des Landes, die in die Planungen mit einbezogen wird, erklärte der stellvertretende Minister Eduardo Rodríguez de la Vega.

Kuba besitzt acht Schwerpunkregionen für den Tourismus, Havana, Varadero, den Norden von Ciego de Avila, den Norden von Camagüey, den Norden von Holguín, den Süden von Oriente, die Südküste und das Canarreos-Archipel.

#### 1.200 NATURSCHÖNHEITEN

In diesen Regionen untersuchte das Ministerium 1.200 Naturschönheiten und inventarisierte 537: 75 archäologische Stätten, 60 Reviere für Tauchsport, 19 Jagdreviere, 4 wissenschaftliche Stätten, 16 kulturhistorische Städte, 5 Kulturstätten, 1 Sportstätte, 68 Gegenden für Ökotourismus, 30 Stätten für Höhlenkunde, 48 historische Stätten, 90 landschaftliche Besonderheiten, 39 Reviere für Angelsport, 69 Strände, 2 religiöse Stätten und 9 Orte für den Gesundheitstourismus.

Die ergänzende Infrastruktur, die bis zum Jahre 2000 noch zu schaffen ist, verteilt sich zu 33 Prozent auf Straßen, zu 17 Prozent auf Aquädukte, zu 9 Prozent auf Kanalisation und Drainage, zu 18 Prozent auf die Stromversorgung und zu 23 Prozent auf das Post- und Fernmeldewesen.

Die möglichen Finanzierungsquellen, die Wettbewerbsfähigkeit und die Märkte in den verschiedenen Herkunftsländern der Touristen wurden ebenfalls analysiert.

Es wurde kein Problem übersehen, nicht der Transport, das Wachstum des Inlandstouris-

## Entwicklung des Tourismus bis

# AUF JEDEN DOLLAR INVESTITIONEN KOMM

• Dem  
Auslandskapital  
wird eine  
bedeutende  
Beteiligung  
zugestanden  
• Rund 150  
laufende  
Verhandlungen



mus, der Flugverkehr, die Ladenketten, noch die Marinas.

Die ersten richtungsweisenden Resultate dieser Studien, die noch der endgültigen Bestätigung und einer ständigen Aktualisierung bedürfen, ergeben, daß für die Erneuerung und den Ausbau des bestehenden Fuhrparks 1.613 Omnibusse und 9.488 Autos notwendig sind, um den Bedarf der Touristen im Jahre 2000 zu decken.

#### AUSBAU VON VIER FLUGHÄFEN

Es wird als notwendig angesehen, die Flughäfen von Havana, Varadero, Camagüey und Holguín auszubauen und zu verbessern. Bei den anderen vier internationalen Flughäfen des Landes ist in diesen ersten Untersuchungsberichten keine Kapazitätserweiterung vorgesehen, um der Anzahl der Touristen in diesen Zentren gerecht zu werden. Zu dieser Gruppe kommt noch der erst kürzlich eingeweihte Flughafen von Cayo Largo.

Beim Inlandstourismus, der von der Firma Islazul, dem Unternehmen für Camping und den Einrichtungen der *Poder Popular* vermarktet wird, zeichnet sich ebenfalls ein beachtlicher Zuwachs ab.

#### PERSPEKTIVEN FÜR JACHT- UND KREUZFAHRTTOURISMUS

Im Jacht- und Kreuzfahrttourismus besteht ein Potential für 30 Marinas mit 4.482 Anlegestellen sowie 25 Stützpunkten für den



Wassersport. Zur Zeit existieren acht Marinas und 463 Anlegestellen.

Dieses Thema ist eng mit der Entwicklung der Beziehungen Kuba-USA verbunden, schon weil der Markt für Yachten in diesem Raum hauptsächlich von den USA bestimmt wird und wegen der Anwendung des Torricelli-Gesetzes, der Blockade und des Verbotes für US-amerikanische Schiffe, Kuba anzulaufen, eingeschränkt ist.

Die Kreuzfahrten wurden im vergangenen November mit der italienischen Firma Costa Line aufgenommen. Eines ihrer Schiffe verkehrt wöchentlich zwischen Häfen der Dominikanischen Republik, Jamaikas und Kubas. Unser Land hat bei der Realisierung dieser Rundreisen eine wichtige Rolle gespielt.

Jedes Kreuzschiff, das in Kuba



zum Jahr 2000

# AUSLÄNDISCHER IMEN 4,5 AUS KUBA



Ahmed VELÁZQUEZ



anlegt, muß im Nórmafalld drei Häfen der Insel anlaufen. Rund 30 Prozent der Reisenden werden in kubanischen Hotels untergebracht und ein Teil der Besatzung, der Dienstleistungen sowie der Unterhaltung muß von Kuba eingebracht werden.

## 30 MILLIONEN KARIBIKREISENDE IM JAHRE 2010

Die vom MINTUR realisierten Studien werden von den Einschätzungen der Weltorganisation für Tourismus über die Freizeitindustrie bestätigt. Demnach gab es 1950 25 Millionen Auslandstouristen, und 1994 waren es 531 Millionen. Sieht man von den Reisekosten und den Ausgaben für den Inlandstourismus ab, so gaben

sie insgesamt 375,8 Milliarden Dollar aus.

Die Weltorganisation ist der Ansicht, daß der Strand auch für das Jahr 2000 das Hauptprodukt sein wird, und schätzt ein; daß es in diesem Jahr etwa 670 Millionen Touristen geben werde. Im Jahr 2010 werde ihre Zahl die Milliardengrenze erreichen. Amerika wird im Jahr 2000 das Ziel von 147 Millionen sein und von 207 Millionen im Jahr 2010. Davon entfallen im Jahr 2000 auf die Karibik 20 Millionen Reise lustige und 30 Millionen im Jahr 2010. In diesen Zahlen sind die Kreuzfahrten nicht mitgerechnet (1990 waren es rund 11 Millionen Urlauber.)

1996 werden sich die Investitionsanstrengungen auf die Fertigstellung von 5.244 Hotelzimmern konzentrieren, von denen 3.096 neu errichtet, 2.091 umgebaut und 57 neu eingegliedert werden. Sie verteilen sich hauptsächlich auf Havanna, Varadero und Ciego de Avila.

Die Entwicklung des Tourismus bis zum Jahre 2000 voranzutreiben, bringt einen Aufwand von rund 2,4 Milliarden Dollar mit sich. Davon entfallen 67 Prozent auf Hotelneubauten, 13 Prozent auf Renovierungsarbeiten und 20 Prozent auf die Infrastruktur.

Vor dem Parlament äußerte Präsident Fidel Castro, daß der Tourismus hauptsächlich mit unseren eigenen Mitteln entwickelt werde. Das ist wahr. Für jeden Dollar, der aus dem Ausland kommt, hat Kuba

selbst 4,5 Dollar investiert, nicht zu vergessen die kubanischen Peso.

## INVESTITIONEN AUS ANDEREN LÄNDERN WERDEN ANGEREGT

Bis zum vergangenen September haben die kubanischen Institutionen 144 Verhandlungen mit ausländischen Geschäftsleuten geführt, informierte Rodríguez de la Vega. Davon betrafen 60 neue Kapazitäten und 34 den Umbau von Hotels mit Hilfe von Krediten, die über Bewirtschaftungsverträge zurückgezahlt werden.

Nach Ländern haben Spanien, Italien, Frankreich und Kanada das größte Interesse an der Entwicklung des Tourismus in Kuba. Es laufen 22 Verhandlungen mit Kanada, 31 mit Spanien, 31 mit Italien und 12 mit Frankreich.

Wenn Kuba mit eigenem Kapital ein Hotel errichtet, wird es sich auch weiterhin bemühen, internationale Ketten mit Namen und Prestige sowie bestehenden Märkten in Anspruch zu nehmen, die die Anstrengungen, die vorgesehenen Touristenzahlen zu erreichen, unterstützen. Deshalb ist im gesamten Entwicklungsplan eine bedeutende Beteiligung des ausländischen Bereiches vorgesehen, sowohl bei rein kubanischen Firmen als auch bei Gemeinschaftsunternehmen oder

anderen Formen wirtschaftlicher Vereinigungen.

Gegenwärtig sind 1.700 Zimmer für den internationalen Tourismus, die mit einem Aufwand von 132 Millionen Dollar errichtet wurden, in der Hand von Gemeinschaftsunternehmen. Weiterhin liegen unterzeichnete Verträge für den Bau von 2.424 Zimmern im Werte von 161 Millionen Dollar vor.

Mit verschiedenen Firmen sind Investitionsabkommen über 13.290 Hotelzimmer im Wert von 1,1 Milliarden Dollar im Gespräch.

"Das heißt, das Land treibt die ausländischen Investitionen im Tourismusgewerbe weiter voran, setzt aber dabei seine eigene Politik durch, in deren Rahmen sich die Geschäftsleute, die in den wichtigsten Tourismusgebieten investieren wollen, auch an der Entwicklung anderer, nicht weniger attraktiver Zentren beteiligen müssen, deren Einfluß täglich steigt", sagte der stellvertretende Minister.

Der nächste Schritt ist jetzt, im ersten Quartal des laufenden Jahres die Schlüsse aus den durchgeführten Studien über die Entwicklungspolitik zu formulieren, die dann von einer dafür bestimmten Expertengruppe überprüft werden. Anschließend wird dieses Dokument dem Nationalen Rat für Tourismus zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt.



## IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

**Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.**

**Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt  
Nur D H L**

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

# DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!

GABRIEL MOLINA  
- Granma Internacional

**F**AST weltweit geben sogar hartnäckige Verleumder die Errungenschaften Kubas im Gesundheitswesen, im Bildungswesen und im Sport zu. Aber nur wenige schenken einem Bereich Beachtung, der den anderen in nichts nachsteht: der Kunst.

Allgemein ignoriert man, daß dieses kleine Land der Dritten Welt, mit nur zehn Millionen Einwohnern und 114.000 km<sup>2</sup> Oberfläche, das unter den Folgen eines wahrhaften Wirtschaftskrieges leidet, über das ganze Land verteilt 47 Fachschulen und vier Fakultäten für Kunst unterhalten kann.

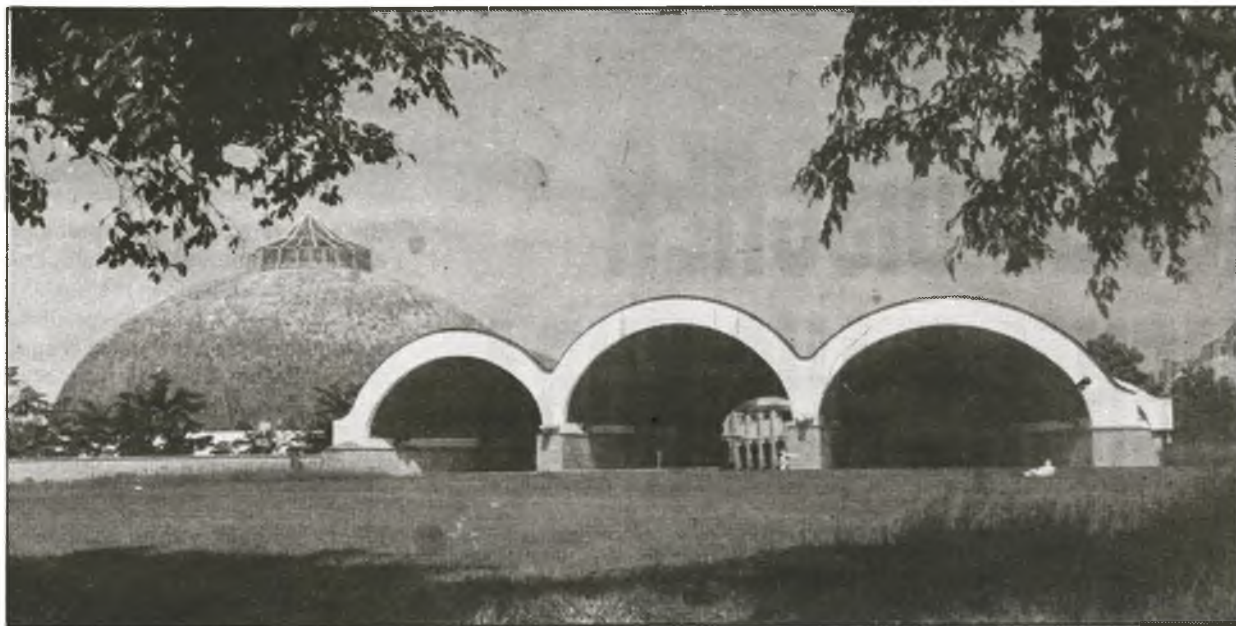
Seit 1970 haben an ihnen fast zwölftausend Jugendliche ihren Abschluß gemacht, die heute auf internationaler Ebene zur künstlerischen Avantgarde gehören.

Dies bildet die Grundlage des großen künstlerischen Aufschwungs auf der Insel. Unzählige Stars haben die kubanischen Kunstschulen absolviert. Will man nur einige Beispiele nennen, kommen einem Namen in Erinnerung, wie die Musiker Frank Fernández, Jorge Luis Prats, Miguel Villafruela, Cecilio und Evelio Tiele, Gonzalo Rubalcaba, Adalberto Álvarez, Sergio und José María Vitier; wie die Tänzer und Tanzlehrer Teresa González, Antonio Pérez, Manuel Vázquez, Rosario Cárdenas, Mariela Boan, Isabel Blanco.

Die Liste wäre unvollkommen ohne bildende Künstler wie Nelson Domínguez, Roberto Fabelo, Flora Fong, Flavio, Garciandía, Tomás Sánchez, Zaida del Río; ohne Schauspieler wie Carlos Cruz, Beatriz Valdés, Isabel Santos, Mirta Ibarra, Jorge Perigurría; ohne Ballettstars wie Jorge Esquivel, Rosario Suárez, Lázaro Carreño, Amparo Brito, Andrés Williams, Ofelia González, Orlando García, José Manuel Carreño, Marta García... Die professionelle Künstlerbewegung bestehe und erhalte sich dank des 1962 eingeführten Bildungssystems, begründet schlicht Hortensia Peramo, Direktorin des Dachverbandes der Kunstschulen, an denen heute 4.246 Studenten immatrikuliert sind, gegenüber Granma Internacional.

Natürlich, das kubanische Volk hat sich schon immer einer natürlichen Neigung zur Kunst erfreut und besonders ausgeprägt war das in der Musik. Aber, "es bestanden zwar Konservatorien und Kunstschulen, jedoch kein kohärentes organisches System ohne Unterschiede zwischen der Hauptstadt und den Provinzen. Ein derartiges Projekt ist nur im Sozialismus möglich", meinte Frau Peramo.

Und sie fügt hinzu, daß eine der Grundlagen der Zuverlässigkeit des kubanischen Projektes die technische Unterstützung durch Lehrer aus anderen Ländern sei. "Ein Vorteil unseres Systems ist die optimale Ausnutzung jedes hochqualifizierten Spezialisten, denn man entsendet sie in alle Gegenden der Insel, damit alle davon profitieren. Andererseits verleihen die Programmkonzeption, die Unterrichtsmethoden und die



*Das kostenaufwendige Ausbildungssystem wird vom Staat finanziert. Eine rationellere Planung der Geldmittel wurde unumgänglich, wie zum Beispiel bei der Anschaffung von Musikinstrumenten. Es gibt Zuwendungen aus dem Entwicklungsfonds für Bildung und Kultur, denn die Kultursphäre finanziert sich jetzt selbst und hat speziell im Fall der Musik und der bildenden Künste mit Verbrauchsmaterialien geholfen. Die UNESCO gewährte im Fall der bildenden Künste einen Kredit für bleibendes Material, Werkzeugmaschinen und Zubehör für Musikinstrumente. Auch einige Spenden gab es. Ein Vorhaben wie dieses verdient die Unterstützung der Nichtregierungsorganisationen und Stiftungen von überall her (Foto: Nationale Kunstschule ENA)*

## WOHER KOMMEN DIE SÄNGER?

• Der berühmte Son-Sänger Miguel Matamoros konnte in einem seiner Lieder noch sagen, sie kommen aus den Bergen und singen gerade heraus. Will man sie heute kennenlernen, so empfiehlt es sich, eine der über 50 Schulen zu besuchen, an denen sie auf der größten Karibikinsel ausgebildet werden

Qualifikation der Lehrer unserer künstlerischen Lehrausbildung eine lokale Färbung. Die Programme sind Richtlinien, Ziele, die zu verfolgen sind, und davon ausgehend wird gearbeitet und geforscht."

Fast alle Musiker des nationalen Sinfonieorchesters sind Absolventen der Nationalen Kunsthochschule (ENA) oder des Konservatoriums "Amadeo Roldán", jener berühmten Schule im Stadtbezirk Centro Habana, an der Hortensia Peramo immer noch unterrichtet. Nach ihrem Hochschulabschluß in Kunstge-

schichte war sie als Direktorin an Kunstschulen tätig. Nach einer 20jährigen Tätigkeit im Bildungswesen ist sie nun zur Leiterin des nationalen Systems der Kunstschulen aufgestiegen.

"Auf der Grundlage von Workshops stellen wir methodologische Untersuchungen an, die, aus allen Provinzen zusammengetragen, die Programme des gesamten Systems rückwirkend befruchten", sagte Frau Peramo weiter.

"Es ist ein dynamisches System mit drei Ausbildungsstufen: zwei

mit Abschluß, dem berufsbildenden Fachschul- bzw. dem Hochschulabschluß, sowie eine elementare Grundschule für drei Laufbahnen: Musik, Ballett und moderner Tanz. Es ist notwendig, daß die Schüler in diesen Richtungen sehr zeitig beginnen, praktisch als Kinder. "Nach der Grundschule wechseln sie nach einem strengen Examen an die berufsspezifische Fachschule über, deren Abschluß dem Abitur in Kunst entspricht. An dieser Schule können sich aber auch jene bewerben, die die Grundschule für Kunst nicht durchlaufen haben, d. h. jene Personen, die zum Beispiel eine private Klavierlehrerin hatten. Es ist natürlich klar, daß die Absolventen der Grundschulen normalerweise mehr Entwicklungschancen besitzen... Doch selbst diejenigen, die überhaupt keine künstlerische Ausbildung durchlaufen haben, können eine andere Art von Prüfung ablegen, denn es könnte ja ein Supertalent unter ihnen sein, das nicht aus den Grundschulen stammt. Die Absolventen der Fachschulen besitzen bereits einen Berufsabschluß. Für die Laufbahnen Musik, Ballett, moderner Tanz, Folkloretanz, bildende Künste, Theater, Musikshow und Bücherkunde sind 23 berufsbildende Fachschulen vorhanden."

Nicht einmal die Wirtschaftskrise, die das Land durchgemacht hat, hat den Enthusiasmus dieser Schulen aufgehoben.

Es existiere ein langfristiges Ent-



Adalberto Álvarez



Gonzalo Rubalcaba

wicklungsprogramm für den Zeitraum von 1986 bis 2000, das realistisch und rationell sei, erklärte Frau Peramo, das auf das Rahmenprogramm der Kultur und auf die örtlichen Besonderheiten in jedem Genre abgestimmt sei. In Matanzas, Santa Clara, Camagüey, Santiago de Cuba existiert jeweils ein Sinfonieorchester; in der Hauptstadt mehrere. Deshalb ist in diesen Provinzen zum Beispiel der Geigenunterricht von Bedeutung.

Aus diesen Überlegungen heraus hat man die berufsbildenden Fachschulen organisiert: Beweis dafür ist die Verteilung der Spezialrichtungen auf die Provinzen. In Pinar del Río zum Beispiel befindet sich eine für bildende Künste, in Santa Clara für bildende Künste und Folklore, in Camagüey für Ballett und Musik, in Havanna eine für bildende Künste und eine für Musik.

Es gibt Ballettschulen in Havanna und Camagüey, d. h. dort, wo professionelle Ballettensembles angesiedelt sind.

In der Schauspielausbildung gab es keine Fachschule, und aufgrund der Nachfrage in professionellen Kreisen wurden in Havanna die Schulen in Cubanacán und Siboney wiedereröffnet. Es stehen aber noch Untersuchungen des Nationalrats für Bühnenkunst über den Bedarf in anderen Provinzen aus.

In der Hauptstadt gibt es auch eine Nationale Schule für Zirkus und Varietétheater, die unter so-

wjetischer Anleitung eine Qualität erreicht hat, die ihr im Wettbewerb "Pista de Paris" Medaillen einbrachten. Die Direktorin des Ausbildungssystems verwies darauf, daß es die einzige in Lateinamerika sei, und daß man dabei sei, ihre Kapazitäten zu erweitern, um ausländische Schüler aufzunehmen. Bald werden die ersten Absolventen der ersten Nationalen Schule für Musikshows ihren Abschluß machen, die versuchsweise eingerichtet wurde, um diesem Bühnengenre die erforderlichen Talente zu gewährleisten.

Zum System gehört ebenfalls die Nationale Schule für Bücherkunde und Dokumentationstechniken mit einem weiten Spektrum, an der Bibliothekare und Spezialisten für Einrichtungen ausgebildet werden, die sich mit der Dokumentation und dem Buchhandel befassen.

Diese Spezialschulen, die vollständig dem Kultusministerium unterstehen, arbeiten nach einem einheitlichen Plan, mit einer Ausbildungsphase mit allgemeinbildenden Fächern wie Geschichte, Spanisch, Literatur usw., sowie in der ersten Stufe mit einem Zyklus humanistischer Fächer und in der nächsten Stufe mit theoretisch-praktischen Fächern der jeweiligen Fachrichtung.

Die Lehrer dieser Schulen werden über Stellenausschreibungen gesucht.

An den berufsbildenden Fachschulen sind insgesamt 2.144 Studenten immatrikuliert.

"Die Schulen unterrichten nach einem sehr flexiblen und kreativen Plan", äußerte Hortensia Peramo. "Die Musikschulen beschränken sich zum Beispiel nicht allein auf sinfonische Musik. Es gibt vieles aus der Volksmusik mit ähnlicher Technik und Strenge, sogar für Perkussionisten, wie es einer ihrer hervorragenden Absolventen war: Oscarito Valdés. Und die Fachschulen für bildende Künste beschränken sich nicht nur auf die schönen Künste, sondern bieten wahlweise auch multifunktionale Künste an, wie die Bearbeitung von Saffranlederwaren, graphisches und modisches Design sowie Bühnenmalerei.

In der Musik kann man mehr als eine Spezialrichtung einschlagen. Niurka González, Absolventin der Schule "Amadeo Roldán", studierte gleichzeitig Flöte und Klarinette und erkämpfte sich ein Stipendiat an einem Konservatorium in Paris. Für potentielle Talente liegt ein spezieller Ausbildungsplan bereit.

Nach erfolgreichem Abschluß der berufsbildenden Fachschule kann sich der Schüler für die höchste Stufe, die Kunsthochschule (ISA) entscheiden oder das Arbeitsleben in seinem Beruf antreten. Die ISA wurde vor 20 Jahren, genauer gesagt am 20. September 1976, mit Mario Rodríguez Alemán als ihrem ersten Rektor, gegründet.

Sie begann mit vier Fakultäten: bildende Künste, Bühnenkunst, Musik und Radio, Kino und Fernsehen. Letztere wurde mit dem Institut für Radio und Fernsehen sowie dem für Kino koordiniert.

Die meisten Immatrikulierten sind Abgänger der berufsbildenden Fachschulen für Kunst im ganzen Land: Im Studienjahr 95/96 sind 770 Studenten immatrikuliert. Und mehr als 1.400 Diplome wurden bereits vergeben.

Die ISA untersteht direkt dem Kultusministerium und hat Lehrstühle in Camagüey und Holguín. Ihre Rektorin ist Graciela Fernández Mayo.

Schüler der Ballett-, Tanz-, Musik- und Zirkusschulen haben internationale Wettbewerbe in Brasilien, Peru, Bulgarien, Nicaragua, Italien, der Schweiz, Frankreich, Finnland und Korea gewonnen.

Das Hauptziel des Ausbildungssystems, das darin besteht, den Unterricht zu dezentralisieren, um eine harmonische Entwicklung zu erreichen und kein Talent irgendwo im Land zu übersehen, wird erreicht. Im ganzen Land findet man Lehrer, und es ist nicht mehr nötig, in der Hauptstadt zu leben, um eine künstlerische Ausbildung zu erhalten. Außerdem werden jährlich, im Februar und im August, zwei Lehrgänge für ausländische Schüler veranstaltet.

## Conjunto Folklórico Nacional de Cuba

# AUF USA-TOURNEE

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

• FÜNFZEHN Jahre nach seinem ersten Gastspiel in den USA tritt das Nationale Folkloreensemble Kubas (Conjunto Folklórico Nacional de Cuba) erneut in den USA auf und gibt während einer dreimonatigen Tournee Vorstellungen in Universitäten und Kulturzentren.

Die Gastspielreise, die am 30. Januar, in Michigan begann und am 29. März in Oregon zu Ende geht, wurde von The Touring Artists Group organisiert und führt durch achtzehn Staaten an der Atlantik- und Pazifikküste, vom Norden bis in den Süden der USA.

In Iowa, Minneapolis, Milwaukee, Amherst, Boston, Atlanta, Washington D. C., Brooklyn, Colorado Springs, Denver und Berkeley wird man das Ensemble, das bereits 34 Jahre besteht, erleben können.

Teresa González, die Direktorin des Ensembles, erklärte gegenüber Granma Internacional, es handele sich um einen rein kulturellen Austausch, und deshalb seien die Förderer dieses zweiten Besuches namhafte Universitäten, darunter die von Iowa, das Fine Art Center der Universität von Massachusetts, die Washingtoner Performing Arts Society und die Universität von Berkeley in Kalifornien.

Sie fügte hinzu, daß das Ensemble seine langjährige Abwesenheit berücksichtigt und für seine Vorstellungen in den USA ein Programm aus den besten Titeln ihres Repertoires zusammengestellt habe.

Zu den elf Werken der Gastspielreise zählen "Bailes guajiros" nach einer Choreografie von Ana Luisa Cáceres über Feste auf dem Land, "Sones" nach einer Choreografie

von Manolo Micler, der das musikalische Genre zu Grunde liegt, das die moderne Salsamusik beeinflusst hat und "Descarga de rumbas y comparsas".

Auf dem Spielplan des Ensembles stehen selbstverständlich seine afrikanischen Tänze, darunter der Zyklus "Congo", "Yoruba" und "Abakuá". Dazu zählen ebenfalls Tänze wie "Ogun", Göttin des Eisens und des Krieges, und "Yemayá", Göttin der Meere, die das Publikum begeistern werden.

Interessant ist außerdem die Choreografie zu "Música popular" von Ana Luisa Cáceres, die sich aus einer "Habanera", einer Liedform; dem "Danza", einem Gesellschaftstanz des 19. Jahrhunderts; dem "Mambo", einer Musik der späten 40er Jahre und dem Cha-Cha-Cha aus den frühen 50er Jahren zusammensetzt.

Die Solisten des Ensembles, Silvana Fabar, Zenaida Armenteros, Margarita Ugarte, Leonor Mendoza, Mercedes Ricard, Domingo Pau und Gerardo Villareal, stehen an der Spitze des Ensembles von 35 Künstlern (Tänzer und Musiker, denn sie werden von ihrer exzellenten Gruppe von Perkussionisten und Sängern begleitet).

Zusammen mit Teresa González, die für die künstlerische und allgemeine Leitung der Tournee verantwortlich ist, reist der Folkloreberater des Ensembles, Rogelio Martínez Furé, der an einigen Universitäten Vorlesungen hält, wird.

Nach seiner Rückkehr im März wird das kubanische Folklore-Ensemble das Zweite Internationale Folklore-Festival vorbereiten, das im Mai 1996 stattfindet.



FOTO: MICHELE



Ricardo LÓPEZ

## Muhammad Alí und Teófilo Stevenson EINE LEKTION ÜBER HUMANISMUS

ANNE-MARIE GARCÍA  
für Granma Internacional

• DENJENIGEN, die es überrascht, daß Teófilo Stevenson seiner Zeit und Felix Savón heute Millionen Dollar zurückgewiesen haben, die ihnen der Profisport bietet, erklärt Alcides Sagarra, der Trainer von beiden: "Die Gesundheit eines Menschen ist nicht mit Geld zu bezahlen."

Teófilo Stevenson, dreifacher Weltmeister und Olympiasieger im Schwergewicht der Amateurboxer, empfing Muhammad Alí, den dreifachen Weltmeister im Schwergewicht der Profiboxer, bei seiner Ankunft in Havanna.

Teófilo hat mit 35 Jahren ein paar Pfunde zuviel und treibt weiter Sport, um abzunehmen. Muhammad Alí, heute 54 Jahre alt, leidet an der Parkinsonschen Krankheit.

In den siebziger Jahren war die Rede von einem Kampf zwischen den beiden. Es hätte der Kampf des Jahrhunderts sein können, kam aber letztendlich nicht zustande.

Muhammad Alí sagt mit der Stimme seiner Frau Lonnie, die ihm über seine Sprachschwierigkeiten hinweghilft: "Das wäre unentschieden ausgegangen".

Stevenson bestätigt: "Unentschieden" und simuliert dabei einen rechten Haken; mit einigen Schwierigkeiten droht ihm Muhammad mit der linken Faust und lächelt. Danach hilft ihm Teófilo, wieder ins Gleichgewicht zu kommen, indem er ihn herzlich an den Schultern packt.

Alles im Leben schien diese beiden Männer zu trennen, heute sind sie Freunde: "Ich besuchte ihn in seinem Haus in Michigan", berichtet Teófilo Granma Internacional. "Dort ist die Idee von Muhammads Reise nach Havanna entstanden, denn er wollte meinem Land Medikamente spenden."

Zu Beginn des Jahres 1996 sind nun Muhammad und seine Frau Lonnie mit einer Delegation der Organisation Direct Relief International nach Kuba gekommen. Sie übergaben dem kubanischen Roten Kreuz eine Arzneimittelspende, deren Wert auf eine halbe Million Dollar geschätzt wird.

Mit Lonnies Hilfe hebt Muhammad hervor: "Ich bin glücklich, hier zu sein. Dieser erste Besuch bei meinem Freund Teófilo hat mich tief bewegt. Ich bin in einer strikt humanitären Mission hier, um dem Volk

Kubas diese bescheidene Hilfeleistung zu überbringen."

Zu seiner Zeit hatte sich dieser Mann geweigert, am Vietnamkrieg teilzunehmen und mit einer gewissen Arroganz behauptet: "Ich bin der Größte, ich bin der Stärkste."

Hier in Havanna hat er nicht vor, sich am Institut für Neurologische Rehabilitation behandeln zu lassen. "Wir wissen um die Qualität der Behandlung der Parkinson-Krankheit in Kuba und um die Leistungsfähigkeit des kubanischen Gesundheitswesens im allgemeinen", sagt Lonnie.

Als er über das Niveau im Profiboxen von heute befragt wird, äußert Lonnie: "Muhammad sieht sich heutzutage keinen Kampf mehr an".

Teófilo Stevenson reicht dem Multimillionär die Hand, um ihn durch Havannas Straßen zu führen. Er hat seinen Sinn für das Showgeschäft noch nicht verloren. Einige Kubaner warten am Ausgang des Gebäudes vom Roten Kreuz auf ihn. Muhammad drückt einigen freundschaftlich die Hand und zeigt ihnen, wie er ein rotes Taschentuch aus der Hand wegzaubert.

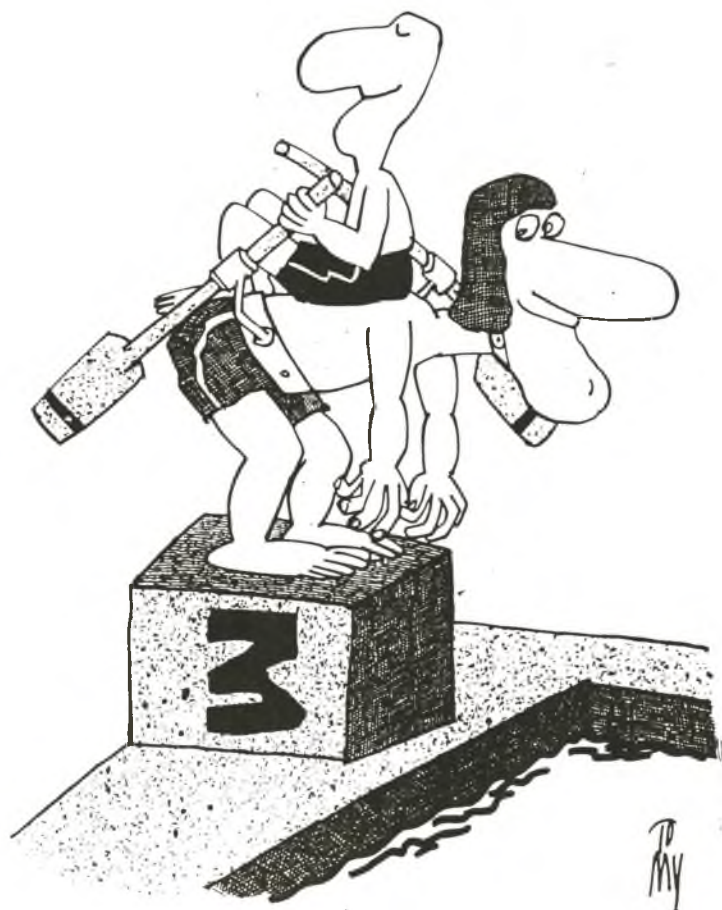
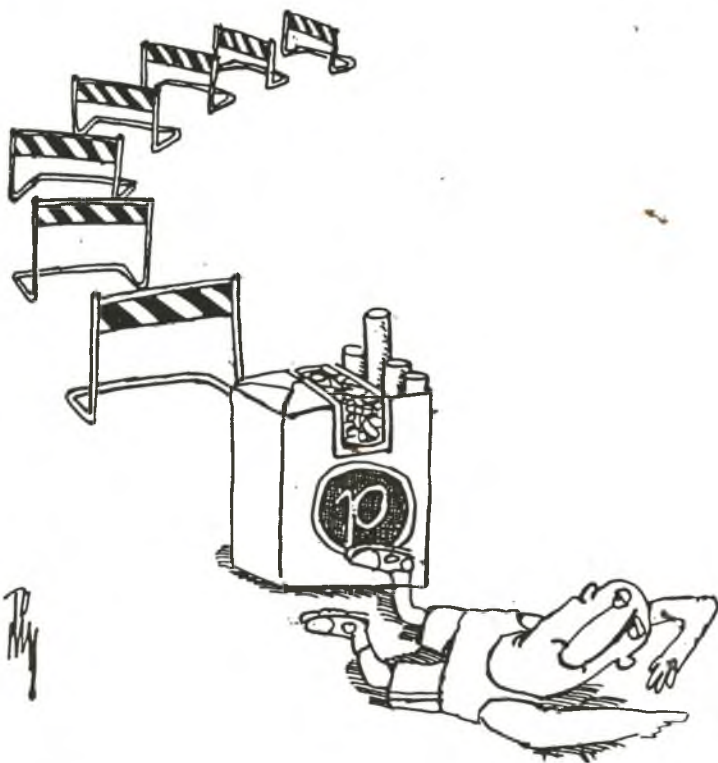
Der ergreifendste Moment war vielleicht, als er sich einigen kubanischen Kindern nähert und so tut, als wolle er boxen. Emilio, acht oder neun Jahre alt und eher klein, geht in Stellung, Muhammad ebenfalls. Und als Muhammad einen rechten Haken simuliert, nimmt Emilio Reißaus.

Einen kurzen Moment tritt Stille ein, als würden es die Leute nicht wagen, über diesen spannenden Augenblick zu lachen, doch Lonnie befreit alle durch ihr lautes Lachen und ihren Ausruf: "Der Junge hat Muhammad ernst genommen!"

Der US-amerikanische Weltmeister geht auf die anderen Kinder zu, die aus vollem Halse lachen, und will ihnen einen Kuß geben. Plötzlich werden sie alle ganz ernst. Sie sind beeindruckt.

Der Besuch Muhammads in Kuba hat keinen politischen Charakter. Die Freundschaft zwischen Muhammad Alí und Teófilo Stevenson ist vor allem eine schöne Lektion über Humanismus.

Die beiden Männer, die sich umarmen, die sich mit den Fäusten drohen, die lachen und die vielleicht, jeder auf seine Weise, sehr schwere Augenblicke durchleben, versöhnen uns mit dem Sport und mit dem Menschen. Die Welt von heute braucht viele solcher Lektionen.



# HAITI Auf dem Weg zu einer würdigen Armut

CINO COLINA - Granma Internacional

• NACH dem Ende der konfliktreichen Etappe des ersten demokratischen Regierungswechsels, bei dem Präsident René Preval die Macht aus den Händen Jean-Bertrand Aristides übernahm, hat Haiti immer noch mit schweren wirtschaftlichen und sozialen Problemen zu kämpfen.

Am 7. Februar fanden die Feierlichkeiten zur ersten Machtübergabe zwischen zwei demokratisch gewählten Regierungen seit ca. 200 Jahren statt. Die letzte Amtshandlung des scheidenden Präsidenten war die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Kuba.

Die Außenminister beider Staaten, Roberto Robaina und Fritz Longchamps, unterzeichneten das Dokument, in dem beide Länder ihre Bereitschaft zum Ausdruck bringen, Verhandlungen zur Akkreditierung diplomatischer und konsularischer Vertreter in Havanna und Puerto Principe aufzunehmen. Vor der Presse bezeichnete Aristide den Akt als die wichtigste Entscheidung

seiner Regierung und als das wertvollste Geschenk für beide Völker.

Preval übernahm ein wirtschaftlich ruiniertes Land mit einer Arbeitslosigkeit, die auf 80 % geschätzt wird; einer praktisch nicht vorhandenen Industrie; einheimischen und ausländischen Investoren, die sich angesichts der traditionellen Instabilität des Landes und dem Widerwillen der Finanzierungsinstitutionen unentschlossen zeigen.

In einem Interview für die französische Zeitung Le Monde erklärte Preval: "Seit zehn Jahren kämpft das haitianische Volk für die Demokratie. Die Menschen möchten nach ihrem Kampf greifbare Verbesserungen sehen ... Wenn wir in den nächsten fünf Jahren keine Erfolge aufzuweisen haben, wird die haitianische Demokratie in großer Gefahr sein".

In Haiti von Dringlichkeiten zu sprechen, bedeutet, sich auf alles zu beziehen. Der neue Präsident nannte die Schaffung von Arbeitsplätzen im Rahmen der nationalen Produktion als Priorität. Dabei muß erwähnt werden, daß Haiti nichts exportiert, sondern alles importiert. Beobachter weisen auf die große



Jean-Bertrand Aristides

Herausforderung hin, die der Abbau der staatlichen Bürokratie und die Privatisierung der öffentlichen Unternehmen, die mit 1,2 Milliarden Dollar im Ausland verschuldet sind, darstellt. Die Finanzorgane drängen auf schnelle Privatisierung. Preval erklärte gegenüber der New York Times, es sei seine Absicht, den Staat zu modernisieren, um die internationalen Finanzinstitutionen zufriedenzustellen, aber es sei nicht möglich, das Defizit allein durch Ausgabenkürzungen in Grenzen zu halten, denn das würde die Entlassung von einem Drittel der 400.000 öffentlichen Angestellten bedeuten. Für 1996 rechnet er mit einem Defizit von 140 Millionen bei staatlichen Einnahmen von 210 Millionen Dollar.

"Es ist entscheidend, die Wirtschaft wiederzubeleben, wenn der

Einfluß der Anhänger Duvaliers geschwächt werden soll", fügte Preval hinzu und stellte fest, es sei unbedingt notwendig, Recht und Ordnung in Haiti wieder herzustellen.

Für einige Beobachter ist das Land politisch geteilt. Berücksichtigt man jedoch, daß Preval mit fast 88 % der Stimmen gewählt wurde und seine Partei (Lavalas) alle politischen Institutionen beherrscht, fällt es schwer, diese Einschätzung aufrecht zu halten.

Man befürchtet, die Straße könne erneut zum Schauplatz der Forderungen des Volkes werden, weil die Opposition (in der Mehrheit Zentristen, Christdemokraten und Sozialdemokraten) alle Möglichkeiten, sich zu äußern, verloren habe. Aber viel gefährlicher sind die von der Politik ausgeschlossenen paramilitärischen Gruppen, die ein destabilisierendes Element darstellen und von denen viele bewaffnet sind.

Im März sollen darüber hinaus alle zivilen und militärischen Beauftragten der UNO, der USA und der Organisation der Amerikanischen Staaten Haiti verlassen haben. Bisher erklärte Preval dazu lediglich, daß er eine Verlängerung der Anwesenheit der internationalen Gemeinschaft wünsche. Doch dafür, so die Stellungnahme der Beauftragten, sei ein offizielles Gesuch erforderlich. Weitere gravierende Probleme erwachsen der neuen Regierung aus der Ineffizienz des haitianischen Justizsystems und der Unerfahrenheit und mangelhaften Ausrüstung der neuen Polizei.

Die Feuerprobe für die neue Regierung wird jedoch ohne Zweifel die Erfüllung der Wahlversprechen sein, um das Land aus dem absoluten Elend in eine würdige Armut zu führen.



LEONARDO ANOCETO - Granma Internacional

• OBWOHL man dieses Mal die mächtige Sperre nicht durchbrechen konnte, die Polizei und FBI am Zoll von San Diego errichtet hatten, betrachteten die Organisatoren der 6. Karawane der Freundschaft USA-Kuba die Konfrontation mit den Behörden ihres Landes an der Grenze als einen moralischen Sieg.

"Wir haben der Welt den Wahnsinn der US-Regierungspolitik gegenüber Kuba vor Augen geführt. Sie ist im Stande, Menschen ins Gefängnis zu stecken, die es wagen, humanitäre Hilfe zu leisten", erklärte die Geschäftsführerin der religiösen US-amerikanischen Stiftung IFCO, Ellen Bernstein, die mit einer Vorausdele-

## PASTOREN GEGEN DIE MAUER DER BLOCKADE

gation von 39 Mitgliedern der 6. Karawane der Pastoren für den Frieden in Havanna ankam.

Die Gruppe hatte sich vorgenommen 325 Computer nach Kuba zu bringen, die für das *Infomed*-Zentrum bestimmt sind, um ein Informationsnetz aufzubauen, das die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen medizinischen Einrichtungen in Kuba erleichtern soll. "Das ist in den USA üblich, aber ohne Computer schwer machbar", erklärte Ellen Bernstein. Sie bezeichnete die Lieferung als eine "klare Herausforderung" gegenüber der von Washington seit mehr als 30 Jahren über Havanna verhängten Blockade.

Die Geräte, die Anlaß für den Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Karawane und USA-Behörden in San Diego waren, sind nicht die ersten, die die Pastoren für Kuba spenden. Außer Bussen, Medikamenten, Schulbedarf und anderen Dingen, an denen es in Kuba mangelt, passierten schon hunderte von Computern die Grenze. Aber dieses Mal provozierten sie einen spektakulären Zwischenfall.

Als die Karawanenmitglieder die US-Grenze erreichten, stießen sie auf eine Sperre, die entschlossen war, nicht einen der über 300 Computer passieren zu lassen. "Sie griffen die Mitglieder unserer Karawane an und zertraten sie über den Boden. Elf von ihnen brachte man in Bundesgefängnisse, und obwohl sie wieder auf freiem Fuß sind, werden sie sich den Anklagen der Zollbehörden stellen müssen", berichtete Ellen Bernstein.

"Die Konfrontation überraschte uns, aber kurz darauf riefen uns Hunderte von Menschen an, um uns zu sagen: Wir haben mehr Computer, wohin können wir sie bringen, wen müssen wir in Washington anrufen. Es gab Tausende von Anrufen, beim Staatsanwalt, State Department und Schatzamt, die die Rückgabe der Spende forderten."

"Der Wille, etwas zu tun, ist groß, verstärkt durch die Auseinandersetzung. Ein Teil der Gruppe befindet sich hier, um sich über die aktuelle Lage in Kuba zu informieren, einige sind in San Diego geblieben, um gemeinsam mit anderen Menschen in 150 Städten der USA die unmoralische Blockade anzuklagen. Unsere Organisation in den USA arbeitet gerade den nächsten Schachzug im Spiel gegen die US-Regierung aus."

Die Pastoren haben sich vorerst zurückgezogen, doch am 17. diesen Monats werden sie in einer Aktion, die sie selbst als einen Akt des zivilen Ungehorsams bezeichnen, erneut und verstärkt an die Grenze gehen. Diesmal werden sie an verschiedenen Übergängen zu Mexiko und im Nordosten (Neuengland) "angreifen", sowie zwei Wochen später eine Aufklärungskampagne starten. "Außerhalb der USA rechnen wir mit der Unterstützung von europäischen Solidaritätsorganisationen. Wir glauben, daß die Blockade ein ungerechtes Gesetz ist, das die Moral, den Gemeinschaftssinn und die Rechte des kubanischen Volkes verletzt."



CINO COLINA  
- Granma Internacional

**A**UF "eine schwere Finanzkrise, die die Effizienz der UNO untergräbt", wies der UNO-Generalsekretär Boutros Ghali hin und erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß diese Organisation keine Schulden aufnehmen könne.

Dabei handelt es sich nicht nur um eine verbale Auseinandersetzung zwischen den USA, dem wichtigsten Beitragszahler und Schuldner, und der UNO angesichts der wachsenden Finanzkrise, die zu paralysieren droht. Implizit beschuldigte Boutros Ghali Washington der mangelnden "Aufsichtigkeit" bei dem Bemühen, die Einbehaltung seiner Beiträge an die Organisation zu rechtfertigen. Das Haushaltsdefizit der UNO beläuft sich auf rund 2,5 Milliarden Dollar, von denen 1,23 Milliarden auf die Vereinigten Staaten von Amerika entfallen. Von den 185 Mitgliedsländern stehen noch die Beitragszahlungen von 91 Ländern für das Jahr 1995 aus.

Der starke Druck, den die US-Botschafterin während der Haushaltsberatungen für die Jahre 1996-1997 auf andere Delegationen ausübte, macht die Absicht deutlich, in der UNO Reformen "made in USA" durchzuführen. Gleichzeitig stellt für viele Länder die von Washington erzwungene Kürzung des vom UNO-Generalsekretär vorgelegten Haushaltsentwurfs ein eindeutiges Alarmsignal dar. Läuft man nicht möglicherweise Gefahr, daß der

US-Kongreß die UNO lahmlege, wie er es mit einem Teil der USA-Regierung getan hat?

Ebenso alarmierend ist die Tatsache, daß Washington der UNO mangelhafte Effizienz vorwirft, während sie gleichzeitig ihre Beitragszahlungen zurückhalten, um mit dem auf diese Weise verursachten Schaden ihre Argumentation zu untermauern.

Boutros Ghali hatte einen Etat von 2,828 Milliarden Dollar vorgelegt, der einem Nullwachstum entspricht, aber die USA setzte eine Kürzung auf 2.608.274.000 Dollar durch. Die USA müßten 25 Prozent zu dieser Summe beitragen, gefolgt von Japan (13,95%), der BRD (8,94%), Frankreich (6,82%), Rußland (5,68%) und Großbritannien (5,27%). Nach Angaben von IPS liegt der Beitrag, den die Entwicklungsländer zu zahlen haben, bei durchschnittlich 0,01 Prozent.

Man erwartet, daß im März in der fünften Kommission (Verwaltungs- und Haushaltsangelegenheiten) Anpassungen vorgenommen werden. Ein Haushaltsprüfungsausschuß hat die Aufgabe, Kürzungsvorschläge zu unterbreiten, bei denen die USA nach Meinung von Beobachtern ihren Einfluß geltend machen wird. Entsprechend einer im Dezember angenommenen Resolution müssen sämtliche Vorschläge in der Vollversammlung diskutiert werden.

Eine Studie des UNO-Rechnungsprüfers Yukio Takasu geht davon aus, daß ca. 360 Mitarbeiter in den Dienstleistungssektoren ihren Arbeitsplatz verlieren werden. Möglicherweise werden es auch mehr sein, aber schwerwiegender werden sich die Kürzungen auf die Entwicklungsprogramme auswirken.

Bis jetzt sind viele Vorschläge unterbreitet worden, darunter die Besteuerung von internationalen Vermögen und Dienstleistungen, der Nutzung der Ozeane, von internationalen Finanztransaktionen und der Nutzung des Weltalls.

Ghali unterbreitete den Vorschlag, die UNO-Beiträge durch "einen geringen Anteil der für die weltweiten Rüstungsausgaben aufgewandten Finanzmittel" aufzustocken, sowie durch weitere Mittel, "die durch den Abbau unnötiger Subventionen frei werden". Die Europäische Union hingegen regt Sanktionen gegen säumige Beitragszahler an.

Manche Beobachter gehen davon aus, daß die USA ihren Zahlungsverpflichtungen niemals nachkommen werden. Das von den USA seit Inkrafttreten der Resolution 41/213 von 1986, die Fragen der Haushalts-

abwicklung behandelt, praktizierte Modell der Teilzahlung, macht deutlich, daß die USA ihre Position als Hauptschuldner aufrechterhalten und nur den Mindestbeitrag zahlen werden, um nicht in Zahlungsverzug zu geraten und eventuelle Sanktionen zu verhindern.

Die UNO-Mitgliedstaaten müssen sich in der Vollversammlung über die Reformabsichten der USA bewußt werden. Ein Fortschritt in diesem Sinne und der Widerstand gegen den Druck der USA würde der wichtigsten internationalen Organisation einen Ausweg aus der Finanzkrise ermöglichen, der so bedeutende Aufgaben zukommen wie die Reduzierung der Umweltverschmutzung, die Erhaltung des Friedens, der Schutz der Menschenrechte, sowie die Bekämpfung von AIDS.

UNO



# Die Finanzkrise vor dem Hintergrund der Reformdebatte



## EUROPÄISCHES PARLAMENT RUFT ZUR VERBESSERUNG DER GEFÄNGNISSE AUF

• STRASSBURG (EFE). - Das Plenum des Europaparlaments ersuchte alle Mitgliedsstaaten, die Bedingungen in den Gefängnissen der Europäischen Union zu verbessern, um Vorkommnisse zu vermeiden, wie sie sich in Gefängnissen Großbritanniens, Irlands und der Niederländischen Antillen ereigneten. Eine angenommene Resolution bezieht sich speziell auf den ungesunden und ent-

würdigenden Zustand der Haftanstalten von Holloway (London), Mountjoy (Dublin) und Koralspecht (Niederländische Antillen).

## ERNEUTER AUSBRUCH DER TUBERKULOSE

• NAIROBI (XINHUA). - Rund 300 Millionen Personen werden nach dem jüngsten Bericht der Weltgesundheitsorganisation in den nächsten zehn Jahren an Tuberkulose erkranken. Bei 90 Millionen von ihnen werde die Krankheit voll zum Ausbruch kommen, und 30 Millionen werden an ihren Folgen sterben. Schätzungsweise sterben jährlich drei Millionen Menschen an dieser Krankheit, dies stellt sieben Prozent der Todesfälle in den entwickelten Ländern dar, wo jede Sekunde eine Person von dem Bazillus infiziert wird.



# Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA



Bolivien

## Explosive Situation

• DIE bolivianische Regierung sieht sich zwischen den Stühlen. Zum einen durch den von den USA ausgeübten Druck zum Zwangsabbau der Kokapflanzungen in einem Drogenkrieg der nicht überzeugt, zum anderen durch die internen Proteste des Marsches der Kokabauern, der Oppositionsparteien und der Gewerkschaftsbewegung im Land.

Politiker unterschiedlichster Tendenzen sind übereinstimmend der Ansicht, von Washington müsse gefordert werden, den Abbau der Kokapflanzungen zu bezahlen. Unterdessen drohen die USA weiterhin mit Wirtschaftsrepressalien, wie sie in den Erklärungen von Botschafter Curtis Kamman zum Ausdruck kommen. Er stellte fest, Bolivien habe auf diesem Gebiet keine bedeutenden Fortschritte gemacht. Präsident William Clinton habe die zweifelhaften Beweise

dafür in der Hand und müsse sich im Februar entscheiden.

In letzter Zeit ist die Unzufriedenheit mit der sozialen Situation im Lande angestiegen. Die letzte Preiserhöhung von Brennstoffen um durchschnittlich 16,2 Prozent und das diesjährige Angebot zur Lohnanpassung von knapp 8 Prozent schaffen Disparitäten, die kein Lohnsektor zu akzeptieren bereit ist. Gleichzeitig vertreten die sich im Hungerstreik befindenden Kokabauern 35.000 Familien aus der Region Chapare, die nicht auf den Kokaanbau verzichten können, da die Armut auf dem Land so erschütternd wie nirgendwo anders auf dem Kontinent ist und es keine anderen Arbeitsplätze gibt.

Drei aufeinanderfolgende Regierungen versuchten, den Konflikt über eine alternative Entwicklung zu lösen. Ein Vorschlag, der in der Theorie attraktiv und logisch, aber praktisch nicht realisierbar ist. Andere Anbaukulturen sind nicht wettbewerbsfähig, der Markt für diese Erzeugnisse fehlt und Kredite werden nicht gewährt. Auch die im Verlauf von mehr als einem Jahrzehnt getätigten Investitionen im Wert von rund 200 Millionen Dollar für Entwicklungsprojekte mit der daraus folgenden Verbesserung von Wegen, Kanalisation und Trinkwasserversorgung änderten daran nichts.

Die Regierung erklärte, mit dem Wegfall der US-Hilfe in diesem Jahr müsse der wirtschaftliche Ausgleich, den die Bauern für die freiwillige Reduzierung der Kokaussaat erhalten, aus bolivianischen Taschen gezahlt werden.

Eine weitere Forderung der streikenden Kokabauern ist, daß die Polizei mit ihrer repressiven Politik Schluß machen und die verhafteten Bauern frei lassen soll. Mehrere Quellen melden, die unter dem Einfluß der Antidrogen-Agentur der

USA stehende Polizei habe 1995 mindestens sechs Bauern ermordet. Evo Morales, Führer der Kokaproduzenten, erklärte, der Bauer Arsenio Ramos sei im Januar bei einem Protestmarsch von der Polizei erschossen worden, aber die Behörden bestreiten diese Anklage.

Diese Bauernproteste, die ebenfalls zunehmen, versuchen die Stellung des bolivianischen Gewerkschaftsbundes COB bei den Verhandlungen mit der Regierung zu stärken, bei denen die wichtigsten Themen die Vernichtung der Koka-plantagen, die Lohnsteigerung von knapp 8 Prozent und die Politik der Privatisierung von staatlichen Unternehmen sind. Letzteres will die Regierung jedoch nicht behandeln, da sie zu bedenken gibt, es stehe im Zusammenhang mit einem vom Kongreß beschlossenen Gesetz.

Auch darf man den Vorschlag zur grundlegenden Änderung des Anti-Drogengesetzes nicht übersehen, das im vergangenen Jahrzehnt mit Washington vereinbart und von einer Kommission für Menschenrechte der Abgeordnetenkammer formuliert worden war. Es wird als ein drakonisches und verfassungswidriges Instrument angesehen.

Der Oppositionsabgeordnete, Ramiro Barrenechea, erklärte gegenüber Prensa Latina, die Entscheidung der USA, die Unterstützung für den Abbau der Kokapflanzungen abzuschaffen, sei ein Beweis für das Scheitern dieser Politik. Sie sei zudem nutzlos, wenn der Drogenverbrauch in den USA und anderen Nationen nicht eingeschränkt werde. Präsident Gonzalo Sánchez de Lozada stellte fest, daß die sogenannte "Nicht-Anerkennung" durch die USA de facto für Bolivien eine Finanzblockade darstelle. Bis Präsident Clinton sich entscheidet, halten vorerst die Proteste und die angespannte Lage in der Region Chapare weiter an.

MEXIKO



## Militärische Provokation an der Grenze

• DIE von den USA beabsichtigte Militarisierung der Grenze zu Mexiko wurde von mexikanischen Abgeordneten unterschiedlichster politischer Richtungen als Akt der Provokation bezeichnet. Die Maßnahme sei ein schwerwiegender Affront gegenüber dem lateinamerikanischen Land, erklärten die Abgeordneten.

James Joan, Botschafter Washingtons in Mexiko, bezeichnete die Behauptung von der Militarisierung der Grenze als Irrtum und kündigte ein gemeinsames Treffen der Vertreter beider Länder an, um einen Ausweg aus der Migrationsproblematik zu suchen.

Der US-amerikanische Vorschlag, der von der mexikanischen Regierung verurteilt wird, weil er dem "Geist von guter Nachbarschaft und Verständigung" widerspreche, "der zwischen beiden Nationen herrschen sollte", sieht die Entsendung von 300 Polizisten nach Kalifornien



und Arizona vor. Weiterhin sollen 200 neue Streifenwagen und 60 Fachbeamte für Einwanderungsfragen in das Gebiet verlegt werden. Darüber hinaus ist die Einrichtung von 70 Kontrollpunkten in abgelegenen Gebieten geplant. Dabei zählt man auf die Unterstützung der Armee sowie der Steuerfahndung. Die geplanten Maßnahmen werden Kosten in Höhe von 12,5 Mio. Dollar verursachen.

BRASILIEN



## Das Problem der Agrarreform

• DAS nationale Institut für Siedlungsfragen und Agrarreform (INCRA) akzeptierte die amtliche Bestätigung der Übergabe von 8.300 Hektar Land an die Bewegung der landlosen Arbeiter (MST). Aber alles scheint darauf hinzuweisen, daß die Landbesetzungen im Süden und Nordosten Brasiliens weitergehen.

Im Bundesstaat Sao Paulo kündigte die Militärpolizei die Einrichtung eines Wachdienstes zur Vorbeugung gegen weitere Landbesetzungen auf den wichtigsten Landgütern an, die Ziel der MST sein könnten. Auf der anderen Seite kündigten die Bauern ein nächstes Treffen an, um festzulegen, welche Ländereien in diesem Jahr besetzt werden sollen. Die MST hat 101 Gebiete zu Konfliktzonen erklärt und eine Politik des passiven Widerstands angekündigt, um die Umsetzung der Agrarreform zum Nutzen von mindestens 500.000 landlosen Familien zu beschleunigen.

Zwischen 1985 und 1995 hat die brasilianische Regierung 130.000 landlosen Bauernfamilien die Ansiedlung ermöglicht. Der derzeitige Präsident Fernando Henrique Cardoso sicherte für seine Amtszeit die Ansiedlung von 180.000 Familien zu.

Die Landbesetzungen finden auch in städtischen Gebieten statt, einschließlich der Hauptstadt Brasilia, wo 1995 insgesamt 168 Landbesetzungen stattfanden und 5.828 Hütten für insgesamt 23.312 Menschen entstanden.



# Gedenkstätte für einen aufrechten Menschen

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional  
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• In jedem Stadtführer wird er erwähnt. Es handelt sich um den höchsten Punkt in Havanna. Und es scheint, als spreche man nur von der Architektur. Aber in Wirklichkeit ist es anders. Es geht um den Menschen, der sich durch das auszeichnet, was ihn zu dieser überragenden Figur macht, die sich hoch über die Stadt erhebt. Er verkörpert die Größe eines Landes. Man gedenkt dem Helden, dem Poeten, dem Apostel, dem leidenschaftlichen Menschen. Die Rede ist von José Martí.

Vor wenigen Tagen wurden die Tore zu dem, was jetzt den Namen José Martí-Gedenkstätte trägt und vom kubanischen Präsidenten Fidel Castro eingeweiht wurde, wieder geöffnet. Es handelt sich um einen Komplex, der von einer sitzenden Statue des Helden, einem Turm, Grünflächen und einer Tribüne, die Schauplatz bedeutender Momente der kubanischen Revolutionsgeschichte gewesen ist, gebildet wird.

Der Entwurf von Varela, Otero und Labatut gewann den zweiten Preis in einem der vier städtebaulichen Wettbewerbe, die in den 30er und 40er Jahren für den Bau des Denkmals auf dem Gelände der Wallfahrtskapelle der Katalanen ausgeschrieben wurde. Aus verschiedenen Gründen wurde er zur Realisierung ausgewählt.

Der Bau dauerte von 1953 bis 1958. Nach dem Sieg der Revolution im Jahre 1959 war dort einige Jahre das Revolutionsmuseum un-

tergebracht (heute befindet es sich im ehemaligen Präsidentenpalast). Später wurde der große Saal im Inneren des Gebäudes bis zu seinem 1993 beschlossenen und vor einem Jahr begonnenen Umbau geschlossen.

Das Ergebnis der sorgfältigen Arbeit ist hervorragend. Die in drei Räumen gezeigte Dauerausstellung bietet dem Besucher einen Überblick über das Leben, das Werk und Denken Martí und bringt ihm gleichzeitig die Geschichte des Platzes der Revolution und des Denkmals nah.

Im vierten Saal werden wechselnde Ausstellungen zu sehen sein. Zur Zeit befindet sich dort eine Ausstellung über die Darstellung des Apostels in der bildenden Kunst.

Wie der Architekt und Museumswissenschaftler José Linares, der sich schon seit dem Wiederaufbau des Geburtshauses in den 60er Jahren mit dem Studium des Werks von Martí beschäftigt, gegenüber Granma Internacional erklärte, werden in der Ausstellung 350 Fotografien und Dokumente gezeigt.

Die Gedenkstätte beherbergt eine reiche Sammlung an Erstausgaben, Büchern, zu denen Martí ein Vorwort verfaßt hat, und solchen, die ihm gewidmet sind, sowie Faksimiles wichtiger Dokumente, die aus seiner Feder stammen.

"Was die Dokumente betrifft", erklärte Linares, "haben wir eine sorgfältige Auswahl getroffen, denn es ist schwierig, wenngleich natürlich unvermeidbar, in einem Museum zu lesen." Unter den ausgewählten Dokumenten befindet sich neben dem bekannten ersten Brief von Martí, den er an seine Mutter Leonor Pérez geschrieben hat, und in dem seine außergewöhnliche Sensibilität deutlich wird, sein reger, späterer Briefwechsel mit Persönlichkeiten wie den Generälen Antonio Maceo und Maximo Gómez sowie Briefe an seine Freunde Manuel Mercado und Federico Henríquez y Carvajal, seinen Sohn und das geliebte Mädchen Maria Mantilla.

Zur Eröffnung der Gedenkstätte boten andere Museen, die Originalstücke des Meisters besitzen, ihre Unterstützung an. So stellte beispielsweise das Geburtshaus von Martí die Fußleisten zur Verfügung, die er in den Steinbrüchen von San Lázaro trug, die Sammlung Fragua Martiana den Revolver und das Barcadi-Museum in Santiago de Cuba die Winchester.

Dieses Vorgehen verdeutlicht die Philosophie der für die Gestaltung

Statue und Turm bilden eine harmonische Einheit



Das Panorama der Ausstellungshalle mit der sternförmigen Wand

der Gedenkstätte verantwortlichen Experten. Die Direktorin Haydée Díaz Ortega erklärte dazu unserer Zeitung, man verfolge das Ziel, einen umfassenden Überblick über das Leben und Werk Martí zu geben und habe dabei berücksichtigt, daß es andere Museen gebe, die sich mit Einzelaspekten seines Schaffens befassen.

Zwei Dinge sind von besonderem technischem Interesse. Zum einen die Verwendung von Hologrammen, um einige der Lieblingsstücke des Meisters zu zeigen.

Die andere Besonderheit ist das große venezianische Wandmosaik des Künstlers Enrique Caravia, in das 89 Texte aus dem Werk Martí eingefügt sind. Dabei hat man ein System installiert, mit dem einzelne Zitate (mit dazugehöriger englischer Übersetzung) beleuchtet werden können, und das nach einigen Sekunden erneut das gesamte Mosaik aufleuchten läßt.

Außerdem besteht die Möglichkeit, auf den Aussichtsturm zu steigen, der mit 138,5 Metern über dem Meeresspiegel den höchsten

Punkt der Stadt bildet. In nur 1 Minute und 12 Sekunden kann man den schönsten Blick über die Stadt genießen, und wenn die Sicht klar ist, bis zu 50 km weit sehen.

Bis zu 300 Besucher können an einer Führung von etwa zwei Stunden teilnehmen (der Eintritt beträgt 5 Peso für Kubaner und 5 Dollar für Ausländer).

Die berühmte, 18 Meter hohe Statue von Martí in sitzender Haltung wurde in der Zeit von 1956 bis 1958 von dem Bildhauer Juan J. Sicre aus dem Marmor der Isla de Pinos (heute Isla de la Juventud) gemeißelt.

Die Gedenkstätte sollte jeder besuchen, der nach Havanna kommt, um der Geburtsstadt des Menschen näherzukommen, der wie kein anderer den Wert der Liebe und des Lebens zu schätzen wußte. Man sollte die Möglichkeit nicht geringerschätzen, etwas über die Bedeutung seines Beispiels zu erfahren und sich mit dem Werk dieses universellen Mannes vertraut zu machen, der wußte, daß "man nicht stirbt, wenn man sein Lebenswerk gut erfüllt hat".

